Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 369. Morgen-Ausgabe. | Verlag von Eduard Trewendt. | Sonnabend, den 10. August 1861.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 9. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 27 Min.) Staatsschuldscheine 90⅛. Prämien-Anl. 125¾. Neueste Anleihe 108. Schles. Bank-Verein 86. Oberschlesische Litt. A. 123. Oberschles. Litt. B. 113. Freiburger 114½. Wilhelmsbahn 34. Neisse-Brieger 49½. Tarnowitzer 32¾ B. Wien 2 Monate 72½. Oesterr. Credit-Aktien 63¼. Oesterr. National-Anleihe 59⅜. Oesterr. Lotterie-Anleihe 61. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 133¼. Oesterr. Banknoten 73½. Darmstädter 82¾. Commandit-Antheile 86¾ B. Köln-Minden 165. Rheinische Aktien 94¼. Posener Provinzial-Bank 91½. Mainz-Ludwigshafen 110 B. — Schluß fester.

Berlin, 9. August. Roggen: behauptet. August 45½, Sept.-Okt. 45¾, Okt.-Novbr. 46, Frühjahr 46¼. — Spiritus: matt. August 20¼, Sept.-Oktbr. 20, Okt.-Nov. 18⅜, Frühj. 18⅜. — Rüböl: fest. August 12 1/12, Sept.-Oktober 12⅛.

Telegraphische Nachrichten.

Pesth, 8. August. Deaks Motion wird heute vorgelesen. Die Lesung dürfte einen Zeitraum von 2½ Stunden in Anspruch nehmen. Sie wird in Druck gelegt werden.

Turin, 7. Aug. Die „Turiner Zeitung" veröffentlicht ein Schreiben Fanti's, worin das angebliche Amnestirungsdecret für Deserteure dementirt wird. Aus Neapel wird gemeldet, daß die Redakteure mehrer demokratischer Blätter, anläßlich der letzten den neapolitanischen Deputirten gemachten Katzenmusik, verhaftet worden.

Die kroatische Frage.

= **Wien,** 8. August. Die kroatische Frage wird jetzt wohl zusammen mit der ungarischen spruchreif werden; denn was auch im Uebrigen der Inhalt der Deak'schen Adresse sein mag: für den Augenblick liegt der Schwerpunkt der Situation immer darin, daß die Proposition wegen Beschickung des Reichsrathes, in Pesth auf kein entschiedeneres „Nein" mehr stoßen kann, als sie in Agram bereits zur Antwort erhalten hat. Die wiener Regierung ist, meiner innigsten Ueberzeugung nach, in Kroatien wieder einmal mit dem beliebten Systeme gescheitert: jedem Kronlande nur im direkten Verhältnisse zu seiner Ungeberdigkeit Konzessionen zu machen. Beweise dafür zu sammeln, daß das Prinzip hier noch immer in vollster Kraft Wurzeln geschlagen hat und nach allen Seiten hin die üppigsten Zweige treibt, heißt eigentlich Eulen nach Athen tragen. Demungeachtet kann ich nicht umhin, Sie daran zu erinnern, wie man den Magyaren, statt der Schmerling'schen Interessenvertretung, ihr radikales Wahlgesetz von 48 zurückgegeben hat, und wie man in eben dem Momente, wo die Beschlüsse der Judexcurialkonferenz die kaiserliche Sanction erlangt haben, und demgemäß jenseits der Leitha das liberale Preßgesetz von 1848 aufs Neue in Wirksamkeit tritt, den deutsch-slavischen Erblanden einen Gesetzentwurf bietet, welcher die österreichische Journalistik noch nicht einmal auf diejenige Stufe der Unabhängigkeit erheben würde, auf der sich die preußische unter Hrn. Manteuffel befand. Und dann will man sich noch wundern, wenn die südslavischen Provinzen allmählich doch wieder anfangen sollten, mehr nach Pesth als nach Wien hin zu gravitiren! Es ist ein sehr wahres Wort, das Pacel auf dem kroatischen Landtage gesprochen: „wenn Schmerling klüger gehandelt, hätte er uns doch vielleicht verlockt, seinen Reichsrath zu beschicken; nachdem wir jedoch dessen Wirkungskreis kennen, nachdem wir wissen, daß dort über das Lehnsgesetz statt über die Verantwortlichkeit der Minister verhandelt wird, was diesen wohl gefährlich schien, dürfen wir in den Reichsrath weder wählen noch gehen." Hundertmal hat die Publicistik den einleuchtenden Satz wiederholt, daß nur das liberalste Vorgehen den Erblanden und dem Reichsrathe gegenüber die leeren Bänke des Abgeordnetenhauses allmählich füllen kann, während mit der ängstlichen Rücksichtnahme auf die Proteste der Czechen und Polen gegen die Kompetenz des Reichsrathes in allen Verfassungsfragen, zumal wenn gleichzeitig gar keine freisinnigen Administrativmaßregeln erfolgen, gar nichts gewonnen, sondern lediglich der Verdacht erweckt wird, es sei die Regierung im Grunde mit der Rechten insoweit vollkommen einverstanden, daß der Reichsrath eine Null bleiben müsse — und sie alliirte sich mit der Linken nur zu dem Behufe, damit die Landtage nicht eine dem Absolutismus unbequeme Autonomie für sich erringen. Soll es die Kroaten und Magyaren vielleicht in das Haus vor dem Schottenthore locken, wenn nächstens das Gesammtministerium bestätigen wird, daß es mit jener Ansicht des Grafen Rechberg einverstanden sei, wonach der Reichsrath in auswärtigen Angelegenheiten nicht das Mindeste mitzureden habe?!

Und dann bemerken Sie den weiteren Gegensatz, auf den ich oben hindeutete: je ruhiger sich ein Kronland verhält, desto weniger wird ihm geboten! Die pesther Versammlung bestreitet beinahe die Existenz von — Ungarn und Oesterreich gemeinsamen Angelegenheiten; also deutet das königliche Reskript, ohne den Landtag auch nur direkt zu Wahlen aufzufordern, den Magyaren blos an, daß sie im Laufe des Monat August wählen müssen, weil dem Reichsrathe die Finanzvorlagen zugehen werden. In Agram ist kaum ein einziger Redner aufgestanden, der nicht laut und unverhohlen das Vorhandensein gemeinsamer Angelegenheiten anerkannt hätte; also wird dem kroatischen Landtage kurzweg die Beschickung des Reichsrathes anbefohlen — während man fast mit Sicherheit annehmen konnte, daß hier eine Verhandlung auf konstitutionellem Wege zu dem gewünschten Resultate führen würde. Wie aber mochte man sich einbilden, daß die Kroaten eine Oktroyirung anders als mit einem schroffen Nein beantworten würden, nachdem sie vor zehn Jahren erst zum Lohne für ihre rückhaltslose Hingebung an die Regierung in Wien, mit der vollständigen Confiscirung ihrer Verfassung bestraft worden waren? Nichts desto weniger ist es glücklicher Weise zur Verständigung mit Kroatien noch nicht zu spät, wenn Herr v. Schmerling sich endlich in der zwölften Stunde von jener Politik emancipirt, die so viele Redner des agramer Landtages zu dem Ausrufe bewog: „ich hege kein Vertrauen!" Bis jetzt haben die Kroaten noch gar nichts weiter beschlossen, als sich nach beiden Seiten hin ihre Unabhängigkeit zu wahren, und sich Ungarn gegenüber hundertmal feindseliger gestellt, als in Bezug auf Oesterreich. Daß sie aber auf die Dauer nicht allein auf eigenen Füßen zu stehen vermögen, wird ihnen ohnedies klar sein; wie nun ihre Wahl zwischen Pesth und Wien zuletzt ausfallen wird, das dürfte wesentlich davon abhängen, ob die Regierung es verstehen wird, die Adresse, welche der agramer Landtag jetzt an den Kaiser hinaufschicken will, in einer „Vertrauen" erweckenden Weise zu beantworten. An Anknüpfungspunkten mangelt es Hrn. v. Schmerling hierbei nicht; er kann bei der Restaurirung der Territorialintegrität des „dreieinigen" Königreiches den Kroaten in Dalmatien so wie in der Grenze viel nützen, und in Fiume gehen die Interessen der Gesammtmonarchie durchaus mit denen Kroatien's zusammen. Von Ungarn dagegen hat der agramer Landtag nichts zu erwarten, als einen Kampf auf Leben und Tod um den Besitz Fiume's und der Murinsel.

Preußen.

** **Berlin,** 8. August. [Die Reise des Königs von Schweden. — Flotten-Angelegenheit.] Die Abwesenheit des Königs und des Hofes, sowie der Mehrzahl der Minister hat in unser politisches Leben eine große Stagnation gebracht, so daß selbst die Fabrikation von Gerüchten keinen großen Fortgang nimmt; doch hat die Reise des Königs von Schweden nach Paris einige Sensation gemacht. Man will wissen, daß dieselbe u. a. auch dem Zweck einer Vermittelung zur friedlichen Beilegung der deutsch-dänischen Streitfrage nicht fern stehen dürfte. — Gestern wurde auf Befehl der Staats-Anwaltschaft beim Maler Hunn nach den Eichhoff'schen Polizei-Silhouetten, Serie III., Haussuchung gehalten. — Anknüpfend an das Schreiben des Kriegs- und Marineministers v. Roon an den Kapitän Wraa sagt das „Bremer Handelsblatt" in seiner neuesten Nummer: „Es läßt sich nicht leugnen, daß die Flottenbestrebungen dadurch an Klarheit, Bestimmtheit und Festigkeit gewonnen haben. Die deutsche Nation hat wenigstens so viel gelernt, daß sie vom Bundestage keine Rettung aus ihren politischen Nöthen erwarten dürfe. Ein gereifter politischer Sinn drängt uns den realen Mächten zu, die in der Politik den Ausschlag geben. Preußen ist der einz'ge deutsche Staat, der die Leitung einer deutschen Kriegsflotte übernehmen kann, und deshalb ist es gerathen, gleich von vornherein zu betonen, daß die neuzuerbauenden deutschen Kanonenboote nur unter preußischen Oberbefehl kommen sollen. Wir heißen daher die neuerdings aus Sachsen hervorgegangenen Aufrufe aufrichtig willkommen. Die Bürgerschaften von Hamburg und Bremen haben bereits von ihrer Opferwilligkeit Zeugniß abgelegt. Die neuerdings von der „Weser-Zeitung" ausgegangene Warnung vor zu großen Zumuthungen an Bremens Finanzkraft ist von manchen Seiten als ein Mangel an Opferwilligkeit ausgelegt worden. Es wird sich zeigen, daß die Hansestädte da, wo es gilt, für das Gesammtvaterland Opfer zu bringen, auch in Zukunft ihrer Pflicht eingedenk bleiben werden." (Eine andre hanseatische Stimme über die Flottenangelegenheit s. u.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 7. Aug. [Die Anhalt'sche Verfassung.] Nachstehend glauben wir auch noch der Vollständigkeit in einer prinzipiell nicht unbedeutenden Angelegenheit wegen die Erklärung mittheilen zu sollen, welche gelegentlich der Abstimmung über den (abweisenden) Ausschußantrag bezüglich der Eingabe der Stadtverordneten von Köthen in der Bundestagssitzung vom 18. v. M. der Gesandte der 15. Kurie speziell für Anhalt-Dessau-Köthen abgab. Dieselbe lautete: „Der Gesandte ist in Veranlassung einiger in den eben vernommenen Abstimmungen enthaltenen Bemerkungen von der herzoglich Anhalt-Dessau-Köthenschen Regierung angewiesen, darauf aufmerksam zu machen, daß nach der dermaligen Landschaftsordnung bereits zwei Landtage im vorigen und im laufenden Jahre mit bestem Erfolge gehalten worden seien, nachdem die Wahlen dazu in den 3 Ständen vorgenommen worden, somit die Landschaftsordnung in voller Wirksamkeit bestehe; ferner, daß weder bei Emanation der Landschaftsordnung noch bei deren Ausführung und Inslebentreten eine Spur von Erregung oder Widerspruch dagegen zu bemerken gewesen sei, noch dermalen politische Agitationen im Lande bestehen, daß vielmehr erst, nachdem der anhaltischen Verfassungsverhältnisse im letzten preußischen Landtage im Abgeordnetenhause gelegentlich von einem Abgeordneten Erwähnung geschehen, sich drei Rechtsanwälte und einige Privatpersonen in Köthen gemüßigt gefunden hätten, dieselben zum Gegenstande öffentlicher Besprechungen und von Eingaben sowohl an Seine Hoheit den ältestregierenden Herzog als an den Landtag selbst zu machen und zwar, wie sie selbst wollten und die verbreiteten bekannten Druckschriften besagten, nicht um die Verfassung von 1848 wieder herzustellen, sondern um dieselbe durch einen nach dem frühern Wahlgesetze zu berufenden Landtag zu epuriren und abzuändern. Außer Preußen, Baden und den sächsischen Häusern, welche für eine Benutzung oder Berücksichtigung der Eingabe bei dem noch ausstehenden Berichte des Ausschusses für die anhaltische Verfassungsangelegenheit stimmten, hat auch Lübeck erklären lassen, daß es die in den Ausschnßantrag eingeflochtenen Motive in ihrem ganzen Umfange nicht anerkannt haben wolle. — Wie wir vernehmen, wird die dänische Erklärung wohl schon in den nächsten Tagen am Bunde vorgelegt werden.

Hanau, 6. August. [Der Turner-Conflict.] Die bedauerlichen Auftritte in Hochstadt sind bereits Gegenstand einer Untersuchung wegen Landfriedensbruchs geworden. Der Verlauf des Vorfalles ist im Ganzen richtig erzählt worden; nur ist darin nicht angegeben, daß auf Requisition der Civilbehörden zwei Compagnien Militär nach Hochstadt ausrückten, aber schon kurz nach Mitternacht (um halb 9 Uhr fand der Auszug statt) zurückkehrten. In der Nähe der Stadt stieß das Militär auf den von Hochstadt zurückkehrenden hanauer Turnverein. Der Polizeidirektor forderte die Leute auf, auseinander zu gehen, was befolgt wurde. Die Untersuchung wird mit aller Strenge geführt werden. Schon gestern sprach man davon, daß ein Regierungsbeschluß die Turnvereine in der Provinz Hanau verbieten werde. Im hiesigen Hospitale liegt ein in Hochstadt verwundeter Gendarm an erheblichen Verletzungen darnieder. Lebensgefährlich sind indessen seine Verwundungen nicht. Daß man den Vorfall im Interesse der Reaktion ausbeuten wird, ist selbstverständlich. Die Hanauer sollen sich übrigens an den vorgefallenen Unruhen nicht betheiligt haben. Es waren ausländische Turner, die sich dem Gendarmen widersetzten, als dieser ihnen die Trommel mit Gewalt wegnehmen wollte. Der Umstand, daß der Bürgermeister von Hochstadt eine Adresse für die 1860er Verfassung zu Stande gebracht hatte, giebt Veranlassung zu einer Reihe von Vermuthungen, welche man bei der Untersuchung sehr in Betracht ziehen dürfte. (Fr. J.)

Kassel, 3. Aug. [Ansichten von militärischer Mannszucht.] Eine dieser Tage bei dem General-Auditoriat zur Erledigung gekommene Untersuchung hat sowohl hinsichtlich der Größe der erkannten Strafe, als auch wegen des Vergehens viel von sich reden gemacht. Der Unterlieutenant L. vom zweiten Infanierie-Regiment in Hanau hatte in dem theoretischen Unterricht einen Soldaten, „weil er nicht richtig zu antworten wußte", in einem solchen Grade mit dem bloßen Degen geschlagen, daß er in Folge dieser Hiebe längere Zeit ärztlich behandelt werden mußte. Diese Mißhandlung setzte der Herr Lieutenant selbst dann noch fort, als ihn der Soldat unter Thränen und Schmerzensschreien bat, ihn nicht auf die eben geimpften Oberarme zu schlagen. Solche Fälle der militärischen Zucht stehen in unserm Lande nicht einzeln da, denn vor längerer Zeit traktirte ein Artillerie-Lieutenant seine Leute mit scharfer Waffe und hatte sich vorher gerühmt, er wolle wieder eine Mannszucht herstellen, wie sie zu Zeiten Friedrichs des Großen Mode gewesen. Lieutenant L. wurde zu acht Monaten Festung verurtheilt, während der Nachahmer des „großen Fritz" nur vier Monate erhalten hatte.

Weimar, 6. August. [Göthe-Verein.] Während wir noch mitten im Tonkünstlerfest, dem auch gestern der Großherzog und Gemahlin beigewohnt, uns befinden, wird schon eine neue Versammlung eingeleitet. Der Vorstand des hiesigen Göthe-Vereins ladet zu einer Hauptversammlung auf den 9. d. Mts. ein und giebt gleichzeitig bekannt, daß die General-Versammlung der deutschen Göthe-Vereine zum Geburtstag des Dichterfürsten hier zusammen tritt.

Dresden, 7. Aug. [Schluß des Landtags.] Heute Mittag 12 Uhr wurde der Landtag von Sr. kgl. Hoh. dem Kronprinzen geschlossen. Die Thronrede spricht dem Landtage den Dank des Königs aus für die Bereitwilligkeit, mit der er das Zustandekommen mehrerer wichtiger Gesetze, wie des neuen Wahlgesetzes und des Gesetzes, einige Abänderungen der Verfassung betreffend, eines bürgerlichen Gesetzbuches und eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches gefördert habe. Sonst enthält die Rede nichts von Wichtigkeit und berührt namentlich keinerlei Fragen der auswärtigen Politik.

Hamburg, 6. August. [Was man in Hamburg von der deutschen Flotte denkt.] Bis zu welchem Grade hier die Eingenommenheit gegen den „preußischen Küstenschutz", wie man in einer verdrießlichen Zusammenfassung die von Preußen ausgegangenen Vorschläge auf Hamburgs Mitwirkung nennt, gesteigert ist, zeigt die Auslassung eines Patrioten in den vaterstädt. Blättern, der eine Kanonenboot-Flotille, eine deutsche Flotte überhaupt, nicht etwa für überflüssig, sondern für höchst gefährlich hält. Nach der Meinung dieses Mannes ist der Gedanke, „die glücklich beseitigte deutsche Flotte" neu zu begründen, einer der unglücklichsten und beklagenswerthesten, die gefaßt werden könnten. Die Lasten, meint er, stehen mit dem Nutzen, der sich erwarten lasse, gar nicht im Verhältniß. So wenig unser Mann nun auch in seiner Antipatbie gegen Küstenschutz und Flotte bei der Nation auf Zustimmung zählen darf, so findet sich in seinen anthipathischen Darlegungen doch mancher richtige Gedanke, weßhalb ich auf diese etwas näher eingehe. Deutschland bietet zwei Flanken des Angriffes, die eine vom Rhein, die andere von der Weichsel; von welcher Seite auch der Angriff kommen möge, die Sache wird im Laufe selbst durch Landtruppen ausgefochten. Ob nun vom Rhein oder von der Weichsel der Angriffe komme, die Häfen sind blokirt, der Handel gehemmt, so lange der Krieg währt, trotz Kanonenbooten. Aber auch eine Landung als Diversion ist durch Kanonenboote nicht zu verhindern. Wären diese auch unüberwindlich und alle Landungsplätze der deutschen Küste mit gezogenen Kanoen gespickt, so bieten sich noch andere Auswege. Sollte die Absicht sein, an der Nordküste ein Streifcorps ans Land zu werfen, und man befürchtet Hindernisse, nun so landet man in Glückstadt, oder in Husum. So lange Holstein nur den Namen eines deutschen Bundeslandes trägt, der König von Dänemark aber seine eigene Politik treibt, ist uns trotz Kanonenbooten der Rücken nicht gedeckt. Aber auch gegen Dänemark selbst, das kleine Dänemark, bietet ein befestigter und schwimmender Küstenschutz keine Gewähr. Um Dänemark gegenüber von einer Flotte reden zu können, müßte die deutsche, resp. preußische Flotte mindestens zweimal so stark sein als die dänische, denn diese ist frei, kann sich gegen die Ostsee wie gegen die Nordsee wenden, und an jeder Seite müßte eine der dänischen Flotte gleiche Kriegsmarine zur Hand sein, um ihrem beliebigen Angriffe gewachsen zu sein. Dazu haben wir, so lange die starken Contingente Deutschland drücken, weder das Geld aufzuwenden, noch findet sich überhaupt die seefähige Mannschaft. Befestigung der Küste und schwimmende Batterien sind Dänemark gegenüber an sich völlig ungenügend, aber auch größtentheils überflüssig. Dänemark hat keine Armee übrig, um sie in Feindesland zu senden, und gegen Blokade, Aufbringung von Handelsschiffen schützen Batterien nicht. Dänemark wird nicht zur See von Deutschland bezwungen, sondern nur dadurch, daß man ihm aus seinem Festlande die Subsistenzmittel entziehe. Dänemark und Deutschland könnten eine Marine haben, aber an eine solche vernünftige Allianz, unter Garantie des dänischen Besitzstandes, ist gegenüber der Eitelkeit des Inselvolkes nicht zu denken. — Dänemark spottet über die ohnmächtigen Anstrengungen Deutschlands, eine Marine zu bilden, und das mit Recht. Aber auch die dänische Flotte blendet nur. Man rühmt den Nutzen, den sie im holsteinischen Kriege für Dänemark gehabt habe; aber dieser Vortheil, auch noch so hoch angeschlagen, ist gar nicht tn Rechnung zu bringen gegenüber dem Schaden, den ihre Unterhaltung wohl über ein Jahrhundert lang dem Lande gebracht hat. Heerstraßen, Schulen, Industrie, Landbau, Alles mußte unterliegen, das Land ward ausgesogen, das Land verschuldet um der Flotte willen, — und was hat sie gethan? Andere Vergleiche dokumentiren dasselbe. Rußland mit seinen Werften. Sebastopol, Sweaborg, die Flotte sah Hunderte von Millionen und die Arbeit vieler Jahrzehnte in wenig Monaten vernichtet werden. — Eine Küstenbefestigung, wie man sie jetzt für Deutschland verlangt, haben andere Länder auch mit ausgedehnten Seeküsten nicht. Eine solche Ausrüstung aber noch so weit vom Schuß, und wer weiß auf wie lange hinaus, welch ein zehrendes Kapital! Nordamerika ist ein gefürchteter Seestaat, doch wo ist seine Marine? Darüber ist nur soviel gewiß, daß, wenn ein Seekrieg kommt, wird sie nicht fehlen. Aber ein Binnenland wird nicht an seinen Küsten erobert, es ist auch nicht im Stande, eine Invasion an seinen Küsten aufzuhalten. Jeder gute Feldherr eines offenen weiten Landes wird die Maxime bewahren: Laß nur den Feind hereinkommen, hier, mitten im Lande erdrücken wir ihn. Auch alle große Festungen an den Grenzen haben nur den Nutzen, daß sie den Rückzug des Feindes bedrohen, den Eingang wehren sie nicht. Wäre Rußland am schwarzen Meere völlig wehrlos gewesen, so hätte es dort keinen Angriffspunkt geboten; der Entscheidungskampft hätte im Innern geführt werden müssen, und Rußland wäre Meister geblieben. Für Deutschland gilt dasselbe noch viel mehr; es wird der Feind nicht an den Grenzen überwunden.

In dem Angeführten findet sich Manches, was man unterschreiben könnte, ohne die Abneigung gegen eine deutsche Flotte zu theilen. Mehr Verkehrtheit der Anschauung tritt dagegen auf, wo der Verfasser aus den „enormen Rüstungen Preußens" folgert, dieses Land gehe seinem Verderben entgegen, wenngleich es nicht ohne Wahrheit ist, wenn der Verfasser als Ziel der nächsten Volksbewegungen die Ueberlast des Wehrstandes bezeichnet. (B.- u. H.-Z.)

Oesterreich.

C. C. **Wien,** 8. August. [Zur Situation.] Ueber Ursache und Verlauf der Bestrebungen, welche von verschiedenen Seiten her gemacht wurden, um die Zusammenkunft von Chalons zu verhindern und, die nicht fruchtlos geblieben zu sein scheinen, gehen uns einige interessante Details zu. König Wilhelm hatten besonders die Besorgnisse wegen der Rheinprovinz veranlaßt, den Plan anfänglich in Erwägung zu ziehen. Nichtsdestoweniger war es unverkennbar, daß er es vorgezogen hätte, sich mit Oesterreich über gemeinsame Vorkehrungen gegen antideutsche Gelüste Frankreichs zu verständigen, statt mit Napoleon in nähere Beziehungen zu treten. Hier tauchte nun aber das alte Hinderniß auf, die Rivaliiät der beiden deutschen Großmächte am Bundestage; wir können, hieß es in Berlin, von österreichfeindlicher Seite her, nicht Hand in Hand gehen mit einem Staate, der uns in Frankfurt bei jeder Gelegenheit fast gehässig entgegentritt. Einige hochgestellte, Oesterreich freundlich gesinnte Preußen beschlossen daher, direkt in Wien einen Ausgleichversuch zu wagen; und wirklich soll es ihnen im persönlichen Verkehr mit dem Grafen Rechberg gelungen sein, auf diesen einen bedeutenden Eindruck zu machen. Wie wir nämlich aus glaubwürdiger Quelle vernehmen, hätte der k. Minister des Auswärtigen sich in zwei hochwichtigen Punkten zu Concessionen an Preußen bereit erklärt. Er will namentlich im Prinzipe seine Zustimmung zur Herstellung einer Volksvertretung am Bundestage ertheilen, und soll sich außerdem geneigt gezeigt haben, die auf eine Reform der Bundeskriegsverfassung abzielenden Vorschläge Preußens nicht länger zu hintertreiben. Seitdem diese Nachrichten aus Wien in Berlin eingelaufen,

wäre nun, wie man uns versichert, das Rendezvous in Chalons wieder äußerst zweifelhaft geworden.

* Die Frage wegen Sistirung der Steuereintreibung in Ungarn ist nun definitiv in der gestern von uns bereits angedeuteten Weise erledigt worden, die Sistirung bezieht sich ausschließlich auf die Ackerbau treibende Landbevölkerung; weder auf die Städtebewohner, noch auf die Industriellen, noch auf irgend eine Privatperson oder Körperschaft, bei der man die sofortige Zahlungsfähigkeit voraussetzen kann. Ueberdies ist die Maßregel, nicht blos örtlich, sondern auch zeitlich durch den ferneren Zusatz beschränkt worden, daß die Sistirung „spätestens" mit dem 15. September erlischt. Herr v. Plener hat sich also nach allen Seiten hin freie Hand gewahrt, und verspricht sich hier in Wien Niemand, mit Ausnahme des Hofkanzlers, selbst der „Wanderer" nicht, den geringsten Erfolg von dieser Concession. Als Baron Vay im Februar in Pesth mit den Obergespänen, wegen der Steuer-Einhebung verhandeln wollte, erklärten diese achselzuckend, daß sie nur das Mundstück der Comitate seien. Das ist heute, so wie damals der Fall, und so lange die Gewalt faktisch bei den Comitats-Schreiern ist, wird jede Nachgiebigkeit der Regierung nur als ein Zeichen der Schwäche gedeutet, und als Sporn zu neuen Uebergriffen betrachtet werden.

[Die Berathungen über die Steuer-Exekution.] Der „P. Ll." bringt nachstehende Correspondenz aus Wien: Die Unterhandlungen über die Suspendirung der Exekutionsmaßregel wurden zwischen dem Grafen Forgach einerseits, den Herren v. Schmerling und Plener andererseits schon seit acht Tagen geführt. Letzten Freitag brachte Graf Forgach die Angelegenheit im vollen Ministerrathe zur Sprache. Herr v. Plener, hierauf vorbereitet, legte in der zuvorkommendsten Weise die Gründe alle noch einmal vor, welche er dem Hofkanzler schon in den Privatunterhandlungen entgegengehalten, ergänzte dieselben jedoch diesmal durch aktenmäßige Belege. Aus diesen erhellte, daß die große Masse der ungarischen Bevölkerung sich beeilte, die rückständigen Steuern abzutragen, daß der Herr Finanzminister im Monate Juli den überwiegend größten Theil der laufenden Ausgaben aus den ungarischen Erträgnissen bestritt, welche sich — im Monat Juli allein — auf sechs Mill. Gulden beliefen. Graf Forgach machte hiegegen bemerkbar, daß die Kosten der Steuer-Exekution in keinem Verhältnisse zu ihrem Erträgnisse stehen mögen. Herr v. Plener bezeichnete diese Ansicht als eine zwar allgemein verbreitete, jedoch höchst irrige, indem er gleichfalls ziffermäßig nachwies, daß die Kosten der Steuerexekution im Verhältnisse zu dem Ergebnisse nichts weniger als erheblich sind.

Weiter wies Herr v. Plener darauf hin, daß er in seinem Voranschlage für August auf ungarische Einläufe im Betrage von vier Mill. gerechnet. Fiele diese Summe aus, so müßte er dieselbe durch eine Creditoperation ersetzen, welche den ohnehin bedrängten Finanzen das Opfer von 30 bis 40,000 Fl. aufbürden würde. Der Reichsrath, meinte Herr v. Plener, würde es sich schwerlich gefallen lassen, daß ich unter den obwaltenden Verhältnissen eine solche Ausgabe genehmige, um den Ungarn das Steuerverweigern bequemer zu machen.

Mehr jedoch als auf alle diese, jedenfalls schwer wiegenden Momente, legte Herr v. Plener Ton auf das Bedenken, daß in Ungarn eine solche Maßregel nicht als nachsichtige, versöhnliche Schonung, sondern als Ausfluß der Schwäche des Ministeriums aufgefaßt werden würde. Bei diesen Erörterungen brachte Herr v. Plener, halb im heiteren Tone, halb in ernster Weise das Curiosum zur Kenntniß des hohen Ministerrathes, daß auch Se. Exc. Herr Graf Forgach bezüglich seiner Liegenschaften in Ungarn zu den Steuerverweigerern gehöre — ein Detail, das von dem hohen Ministerrathe mit eben so vieler Heiterkeit und Unglauben aufgenommen, aber durch Hrn. v. Plener allen Ernstes konstatirt wurde.

Den Ziffer-Bataillonen des Hrn. v. Plener vermochte nun Graf Forgach allerdings nicht an den Leib zu rücken; mit richtiger Erkenntniß der Sache trug er jedoch die Frage auf jenes Gebiet, wohin sie zunächst gehört, auf das politische. Er fand es unthunlich, daß man einerseits von der Versöhnung der Nation spreche und andererseits mit Gewaltmaßregeln gegen dieselbe vorgehe, welche die versöhnlichsten Männer in den hartnäckigsten Widerstand treiben. Er schilderte die Leiden, welche die Steuerexekution über das Land brachte, und welche noch verhundertfacht würden, wenn dieselbe während der Erntezeit fortdauern sollte; er zählte die Complicationen auf, zu welchen die in Rede stehenden Maßregeln in den Comitaten und Städten führten; hob die Aufregung hervor, welche die Nachrichten über die Steuerexekution täglich neu erzeugen und führte all' dem gegenüber die Thatsache an, daß außer der Zusammenkunft, welche Baron Vay mit den Obergespänen in Pesth hatte, nicht der geringste Versuch gemacht worden sei, um in der Angelegenheit auf friedlichem Wege zu einer Verständigung mit der Nation zu gelangen. Der Vortrag des Grafen Forgach, voll der schlagendsten Argumente und Thatsachen, wie sie die Beweisführung vom politischen Gebiete aus an die Hand giebt, soll über eine Stunde gewährt haben.

Ihm entgegnete Herr v. Plener in wenigen, aber vollwichtigen Worten. Er erklärte, daß er die Motive des Herrn Hofkanzlers vollkommen würdige, daß er sich jedoch der eisernen Gewalt seiner unbarmherzigen Ziffern nicht entwinden könne, und daß er, falls der Ministerrath die Motion des Herrn Hofkanzlers genehmigen sollte, sich genöthigt sehen würde, von seinem Posten zurückzutreten. Nun legte sich auch Herr v. Schmerling, auf den die Exposition des Hofkanzlers großen Eindruck gemacht zu haben schien, ins Mittel, und seine Intervention hatte wenigstens den Erfolg, daß die Frage nicht verneinend entschieden, sondern auf die nächste Sitzung vertagt wurde.

Einer Einladung des Grafen Forgach folgend, fanden sich dann am Sonnabend Nachmittag die Herren v. Schmerling und Plener zu einer Conferenz in der ungarischen Hofkanzlei ein. Die Unterredung hier dauerte etwa zwei Stunden. Herr v. Plener hatte sich die Sache noch einmal überlegt und man kam so weit ins Reine, daß die Herren sodann sich in den Ministerrath verfügend, welcher unter dem Vorsitze des Grafen Rechberg stattfand, sich über die Maßregel definitiv einigen konnten. — Montag Mittag beschied Se. Majestät den Grafen Forgach zu sich, um ihm seine Befriedigung darüber auszudrücken, daß es ihm gelungen ist, Hrn. v. Plener für die Maßregel zu gewinnen. Dieser letztere Ausdruck des Monarchen erklärt sich sehr leicht aus der eigenthümlichen Stellung, welche der Finanzminister bei uns einnimmt. Jedem Minister ist leichter befehlen, als dem Finanzminister, der erklärt, daß er, wenn dieser oder jener Beschluß gefaßt wird, auf dem Trockenen sitze, und deshalb konnte der Monarch die Motion des ungarischen Hofkanzlers, so lebhaft er sich auch für dieselbe interessirte, nur dem Ermessen des Herrn Finanzministers anheimgeben. Ich habe ferner anzuführen, daß das Datum vom 15. September, welches von anderer Seite angegeben wurde, allerdings richtig ist, doch muß noch bemerkt werden, daß Herr v. Plener in den betreffenden Satz auch das Wort „spätestens" eingeschaltet hat. Doch kann ich nicht glauben, Herr v. Plener beabsichtige noch vor Ablauf der gestellten Frist die Steuerexecution wieder aufzunehmen und somit die Maßregel, welche namentlich darauf berechnet ist, den großen wie den kleinen Oekonomen während der Zeit der Feldarbeiten von den lästigen Einquartierungen zu befreien, illusorisch zu machen.

* [Der Gustav-Adolph-Verein in Oesterreich.] Der evangelische Oberkirchenrath in Wien hat dem engeren Comité zur Gründung eines Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung in Niederösterreich nun offiziell angezeigt, daß sowohl er selbst als auch der Staatsminister, und zwar Letzterer durch Erlaß vom 31. Juli d. J. die Statuten des genannten Vereins bestätigt haben. — Wie uns vollkommen verläßlich versichert wird, finden nunmehr in den nächsten Tagen die Hauptversammlungen sämmtlicher Ortsvereine in Nieder-Oesterreich, deren in Wien fünf, dann in Wiener-Neustadt, Neunkirchen und Staßwald je einer bestehen, zu dem Behufe statt, um die während der kurzen Zeit des Bestandes dieser Vereine gesammelten erheblichen Beiträge an den Zweigverein abzuführen und Abgeordnete zu der General-Versammlung des Zweigvereins im Sinne des § 8 der Satzungen zu wählen. Die constituirende Hauptversammlung des Ortsvereins in der inneren Stadt Wien wird am 13., die General-Versammlung des niederösterreichischen Zweigvereins aber am 15. Aug. abgehalten werden, und sind die Einladungen dazu bereits ergangen. In der General-Versammlung haben eine berathende Stimme sämmtliche männliche, großjährige Vereinsmitglieder, eine beschließende dagegen nur die Dirigenten des Zweigvereins und die gewählten Vertreter der Ortsvereine. Am 15. wird über die definitive Constituirung des Zweigvereines, über die Verwendung der eingegangenen Beiträge, so wie über die Art und Weise der Begrüßung der diesjährigen Hauptversammlung des Gesammtvereins in Hannover verhandelt werden. Auch hofft man zuverlässig, daß bis dahin die Genehmigung der Statuten von Seiten des Centralvereins in Leipzig eingegangen sein wird.

Italien.

Turin. [Mazzini und die Regierung.] Das wiener „Vaterland" vom 4. August theilt die geheime Ordre mit, welche der Minister des Innern zu Turin, wie bereits erwähnt worden ist, an die Gouverneure erlassen hat, um die Unterzeichnung einer von Mazzini vorbereiteten Petition zu verhindern, in welcher der Abzug der französischen Truppen aus Rom verlangt wird. Das Aktenstück lautet wörtlich:

Ministerium des Innern. Turin, den 28. Juli 1861
Generalsecretariat, (sehr geheim).
Nr. 383 P. A,

Der Unterzeichnete hat in Erfahrung gebracht, daß die Partei, welche sich Partito d'Azione nennt, von Mazzini neuerdings dahin angewiesen wurde, alle Mittel in Bewegung zu setzen und jede Gelegenheit zu benutzen, um im Lande eine eifrige Agitation zu entzünden und wach zu halten, welche, indem sie die Regierung hindert, überall die Ruhe einzuführen, ihm zu seinem wohlbekannten Zwecke dienen soll. Nachdem die künstlich ausgestreuten verleumderischen Gerüchte über eine beabsichtigte Abtretung italienischen Gebietes an fremde Mächte bei der Gesammtheit der Italiener keinen Glauben gefunden, hat derselbe (Mazzini) neuerdings Instructionen ertheilt, daß man das falsche Gerücht wieder zu verbreiten suche, die Regierung des Königs habe den Bestand der päpstlichen Staaten anerkannt, und daß man die Gemüther gegen den Aufenthalt der französischen Truppen in Rom aufreizen möge. E. E. kennen die Politik der königl. Regierung in Bezug auf diese Angelegenheit, welche bereits öfters im Parlamente besprochen wurde, und es ist Ihnen auch nicht unbekannt, welche und wie viele Schwierigkeiten sich gegen die Lösung dieser Frage erheben und mit welchen und wie vielen Rücksichten dieselbe verhandelt und behandelt werden muß. Dieselbe daher auf den Markt der Oeffentlichkeit bringen und aus ihr ein Argument zu populären Diskussionen machen (Il getterla quindi dall' arena delle piazze e far di essa un areomento delle populari discussioni), würde nicht nur zur Folge haben, die gefährlichen Leidenschaften zu erregen, sondern könnte auch jene Lösung verhindern, welche die königl. Regierung nicht aufhören wird, im Einverständnisse mit Frankreich vorzubereiten und herbeizuführen. Der eigentliche Zweck der Agitation, welche man hervorzurufen sucht, besteht weniger in dem, was man sagt, als vielmehr in jenem, was man verschweigt; er besteht nicht so sehr in dem Wunsche, die nationalen Hoffnungen erfüllt zu sehen, als darin, der Regierung Sr. Majestät innere und äußere Verlegenheiten zu bereiten, da die Partei in ihrer (der Regierung) Kraft ein unüberwindliches Hinderniß zur Erreichung ihrer Zwecke findet. Dieses vorausgeschickt, hält der Unterzeichnete es für seine Pflicht, E. E. davon zu benachrichtigen, daß der Partito d'Azione den Plan hegt, unsere Bevölkerung zur Unterschrift eines Protestes zu bewegen, welcher, aus der bekannten Werkstätte (nota officina) zu London hervorgegangen, sich gegen die Besetzung Roms durch die Franzosen ausspricht. Die Einladung zur Unterschrift wird sowohl an ganze Körperschaften als an Privatgesellschaften und einzelne Individuen erfolgen. Die Comite's, die Gesellschaften und politischen Clubs, welcher durch jenen Partito in den verschiedenen Provinzen des Reichs errichtet wurden, werden alle Mittel anwenden, die Bevölkerung davon zu überzeugen, daß die Gegenwart der Franzosen in Rom das einzige Hinderniß zur Ausführung jenes großen Werkes sei, welches, vom großen Staatsmanne, den Italien kürzlich verloren, begonnen, immer das Hauptziel der Politik des jetzigen Ministeriums bildet. Hiervon benachrichtigt der Unterzeichnete E. E. und zweifelt nicht daran, daß, wenn die Mittel zur Sammlung von Unterschriften oder Beistimmungen zum erwähnten Zwecke die gesetzlichen Grenzen überschreiten sollten, E. E. nicht unterlassen werden, alle jene Vorkehrungen zu treffen, welche geeignet sind, jede Verletzung des allgemeinen Rechtes (violazione del diritto comune) zu verhindern und zu bestrafen. Der Minister Minghetti.

Mazzini hält sich durch die Vereitelung des Projekts der Bittschrift wegen Rom nicht für geschlagen. Er setzt seinen Krieg gegen die italienische Regierung in sehr nachdrücklicher Weise fort.

„Es ist Mazzini gelungen", so wird dem „Vaterl." aus Mailand geschrieben, „sich in den Besitz von Dokumenten zu setzen, welche das vollste Licht auf die Intriguen zwischen Napoleon und Cavour werfen, und geeignet sind, in ganz Italien einen einzigen Schrei der Entrüstung hervorzurufen. Selbst Schriftstücke, deren Existenz so geheim gehalten wurde, daß sogar ein großer Theil der Minister nichts von deren Bestehen ahnte, sind in wortgetreuer Abschrift in den Händen Mazzini's, und man kann sich denken, welche Waffe gegen die Regierung diese in der Hand dieses Mannes bilden. In einer Broschüre unter dem Titel: „Abbasso la maschera ovvero il Rè Galantuomo ed il suo Governo", beweist Mazzini, welche Rolle Victor Emanuel Italien gegenüber gespielt. Sieben Dokumente, theils Correspondenzen, theils förmlich registrirte Kontrakte zwischen der Regierung Victor Emanuels und Louis Napoleons bilden die Beweismittel für die erhobene Anklage. Besonders wichtig ist der Entwurf zu einem Allianzvertrage zwischen Napoleon und Victor Emanuel, von der Hand des Grafen Cavour verfaßt und mit dem Datum des 21. Juni 1858 versehen, worin bereits die Eventualitäten des Krieges vom Jahre 1859 ins Auge gefaßt und die nöthigen Vereinbarungen getroffen wurden. Es geht aus diesem Entwurfe hervor, daß nicht nur die Abtretung Nizza's und Savoyens, sondern auch jene von Sardinien, Ligurien, Genua und eventuell sogar Sizilien, und eine Offensiv-Allianz gegen Deutschland und England ins Auge gefaßt wurde, und die Punkte ganz deutlich präcisirt worden sind, welche jeder dieser Eventualitäten Rechnung tragen und sie detailliren. Mazzini erklärt, daß er die Dokumente in den Händen habe, welche Victor Emanuel enthüllen, und giebt natürlich nur den tief Eingeweihten verständliche Andeutungen, welche die Wahrheit seiner Angabe beweisen. Wie er selbst sagt, sei die erwähnte Broschüre nicht der vernichtende Schlag, den er jederzeit gegen die Regierung des Galantuomo führen könne, den Italienern zu Liebe und aus wahrer patriotischer Selbstverleugnung wolle er diesen Schlag blos im extremsten Falle führen, sondern die Regierung möge dieselbe als eine erste Verwarnung betrachten."

Die Broschüre wurde natürlich gleich saisirt, ist aber bekannt genug geworden, um mehr Aufmerksamkeit zu erregen, als der turiner Regierung lieb ist. Dieselbe hat sich denn auch, wie das genannte Blatt berichtet, in ihrer Verzweiflung so weit verstiegen, daß sie sich in direkte Unterhandlungen mit Mazzini eingelassen hat, um den ihr drohenden Schlag abzuwehren. Wo eine Regierung es so weit bringt, da ist wohl der Stab über ihre Lebensfähigkeit gebrochen.

Neapel, 3. Aug. [Die Gefechte und Füsilirungen im Königreich Neapel.] Die Nachrichten aus den Provinzen bieten wiederum eine lange Reihe von blutigen Gefechten zwischen den Aufständischen und den mit der Nationalgarde vereinigten Piemontesen. Das Corps, welches sich schon früher im Distrikt von Salerno bemerkbar gemacht und dann von den Truppen geschlagen, in den Wald von Persano zurückgezogen hatte, brach von dort wieder hervor und besetzte die Ortschaften Auletta und Pertosa. Von der in Nocera liegenden ungarischen Legion mußten 400 Mann mit 2 Geschützen in der Nacht ausrücken, um mit der in der ganzen Umgegend aufgebotenen, aber wenig zahlreich erschienenen Nationalgarde zusammen die Königlichen wieder zu vertreiben. Es gelang ihnen dies auch nach einem Gefechte, in welchem von beiden Seiten 40 Menschen getödtet oder verwundet wurden. Die Aufständischen zogen sich in ihren alten Schlupfwinkel zurück, in welchem man sie nun wieder bis zu ihrer nächsten Expedi-

---

§§ Festschriften zum Universitäts-Jubiläum.

I.

Zur Ergänzung unserer Berichte über die durchlebte Jubiläumswoche liefern wir noch eine Rückschau auf die bedeutenderen Festschriften, welche das Jubiläum zahlreich hevorgerufen hat. Nachdem das vom Rector und Senat ausgegangene lateinische Einladungsprogramm in einem Leitartikel (s. Nr. 355 d. Bresl. Ztg.) ins Auge gefaßt worden, gehen wir nunmehr zunächst zu einer kurzen Besprechung der Facultätsschriften über.

I. Als Festschrift der katholisch-theologischen Fakultät steht schon wegen ihres Umfanges in erster Reihe: „Die Universität zu Breslau vor der Vereinigung der frankfurter Viadrina mit der Leopoldina, von Prof. Dr. Reinkens."

Wenn diese Schrift (17 Bogen gr. 4) das Maß einer gewöhnlichen Festschrift überschreitet, so rechtfertigt dies hinlänglich der reiche Stoff, noch bereichert durch die werthvollen und seltenen Quellen, die der Verfasser sich zugänglich zu machen gewußt hat. Sie ist ein schätzbares Monument, würdig eines jeden Archivs, jeder Bibliothek. Mit dem Ursprung der schlesischen Cultur (im 11. Jahrh.) beginnend, führt uns der Verfasser im ersten Theile Schritt vor Schritt durch die zahllosen Kämpfe, welche die Jesuiten bei der Stiftung, resp. Erweiterung der Universität zu bestehen hatten, bis zur Unterzeichnung der Stiftungsurkunde durch Kaiser Leopold I. am 21. October 1702. Dem Text liegen nicht nur die ältesten Urkunden zu Grunde, sondern es begleiten denselben auch eine namhafte Anzahl derselben, sorgfältig copirt; u. a. 1505, 10. August: Wladislaus, König von Ungarn und Böhmen, ruft das Collegium Beatae Mariae Virginis zu Leipzig nach Breslau zurück. — 1645, 10. Januar: Der sogenannte linzer Receß. — 1695, 11. Mai: Motive des P. Wolff zur Gründung einer Universität 2c.

Der zweite Theil behandelt in übersichtlicher Kürze die Organisation und Entwicklung der Universität bis zu ihrer Vereinigung mit der Viadrina und ist, wie der erste Theil, von Anmerkungen und werthvollen Urkunden begleitet. Das ganze Werk trägt den Stempel confessioneller Toleranz und strengster Unparteilichkeit; gewiß ein anerkennenswerther Vorzug des Historikers, zumal wenn derselbe eine theologische Facultät repräsentirt. Das Werk ist nunmehr auch im Buchhandel erschienen.

II. Der Docent der evang.-theol. Facultät Dr. Fr. Gaupp hat eine theologische Abhandlung „über den Leserkreis des Briefes Jacobi" der Einladung vorangeschickt. Der Verfasser glaubt, daß dieser Brief gerade für die gegenwärtige Zeit von besonderer Bedeutung sei. Er schließt sich denen an, die den Jacobus für den Vorsteher der christlichen Muttergemeinde zu Jerusalem ansehen, der durch den Beinamen des Gerechten ausgezeichnet war, und die diesen Jacobus für den Verfasser des vorliegenden Briefes halten. Verfasser glaubt ferner, daß diejenigen Recht haben, die die Ansicht vertreten, daß nur Juden, bekehrte wie unbekehrte, als erste Empfänger des Briefes zu denken sind. Die Grundanschauung des Verf. geht dahin: „Jacobus schrieb an das damalige Zwölfstämmevolk in der Zerstreuung aus dem Gesichtspunkte des idealen Begriffes von Israel, als dem Volke Gottes." Es werden dann zum Beweise dieser Anschauung Zweck und Veranlassung des Briefes näher beleuchtet. Wir glauben, daß allen Theologen und Freunden der Bibel die Abhandlung eine angenehme, belehrende und zu neuer Forschung anspornende Lectüre sein wird.

III. Geh. Rath Prof. Dr. Abegg, Decan der juristischen Facultät, hat eine Geschichte der Rechtsgelehrten abgefaßt, welche der hiesigen Universität angehört haben und noch angehören. Aus dem Eingange heben wir hervor, daß die juristische Facultät von Frankfurt herübergekommen ist, da die breslauer Leopoldina niemals eine solche besaß. Bekanntlich hat schon die frankfurter Universität durch ihre Juristen geglänzt; herübergekommen sind von Frankfurt Madihn und Meister, und hinzugekommen bei der Gründung der breslauer Hochschule von anderen Universitäten Zachariae und Unterholzner. Es bestand damals eine geschichtliche und eine dogmatische oder philosophische Richtung in der Jurisprudenz, die aber später vereinigt wurden. Ein Vergleich der Lectionen, die hier gehalten wurden, ergiebt, daß daß preußische Landrecht, Civil- und Criminalrecht immer besondere Pflege hier gehabt haben. Meister hat Pandectas ad epitomen Codicis Borussici, auctore de Eggers, geschrieben, Unterholzner hat besondere Materien aus dem preußischen Landrecht behandelt. Einer der ersten creirten Juristen-Doctoren war der Sohn des berühmten Juristen und Prof. Förster, welcher ebenfalls die Laufbahn seines Vaters einschlug.

IV. Geh. Rath Prof. Dr. Barkow, Dec. der med. Facultät, hat der Einladung eine schön ausgestattete, in Fol. gedruckte Abhandlung, Untersuchungen über den menschlichen Darmkanal, vorangeschickt. Die Untersuchungen erstrecken sich vom Schlund bis zum Zwölffingerdarm; sie enthalten eine Bereicherung der anatomischen Kenntniß dieser Theile. So hat der Verfasser eine neue Muskelschicht am Schlunde entdeckt; besondere Muskeln zwischen dem untern Ende des Schlundes und dem Magenanfang; verschiedene Muskelschichten an dem Magen; allen diesen neu entdeckten Muskeln hat Verf. besondere Namen gegeben. Die gewissenhafte Arbeit des fleißigen und berühmten Anatomen macht die Fortsetzung dieser Untersuchungen wünschenswerth. Fein gestochene Tafeln geben eine ausführliche Veranschaulichung und Erläuterung.

V. Der Decan der philos. Facultät, Pr. Dr. Ad. Fr. Stenzler, hat in der Einladungsschrift zum Jubiläum eine allgemeine Uebersicht der gedruckten Bücher aus dem 15. Jahrh. gegeben, welche die königl. Universitäts-Bibliothek zu Breslau besitzt. (Librorum seculo XV. impressorum, quos Bibliotheca Regia Universitatis Vratislav. tenet, conspectus generalis.) In der Vorrede belehrt uns Verf. über den literar. Schatz, der überhaupt in der hies. Bibliothek aufbewahrt ist. Die Grundlage bildet die Bibliothek der frankfurter Universität, die anfangs des 16. Jahrh. ihre ersten Anfänge hatte. Dann kamen dazu viele Beiträge aus schlesischen Klöstern, von denen die meisten schon vor der Buchdruckerkunst zu sammeln begonnen hatten. Es ist merkwürdig bei solchen Anfängen, daß von den Büchern, die durch Joh. Gutenberg, Joh. Fust, Peter Schöffer vervielfältigt wurden, sich kein Exemplar vorfindet. Aber andere Druckschriften aus dem 15. Jahrhundert sind zahlreich vorhanden und wegen ihrer Seltenheit beachtenswerth. Diese Bücher in Ordnung zu bringen, ist eine mühselige Arbeit; es sind Bücher, deren Druckort oder Drucker bekannt sind, und solche, bei denen dies nicht der Fall ist; die ersten sind nach den Städtenamen, in denen sie gedruckt sind, alphabetisch geordnet. Die Namen der Drucker sind angegeben in der Ordnung, wie sie ihre Kunst auszuüben begonnen; bei jedem Namen sind die Jahre angegeben, in denen die Bücher gedruckt sind. Es befinden sich darunter aus Breslau ein Druck mit 5 B.; davon sind 4 theologischen Inhalts: statuta synodalia von bresl. Bischöfen; ein Tractat von Joh. Gerson über die Lebensweise der Gläubigen; ein confessionale; ein tractatus über die Sacramente und Poggii Facetiae. Im Ganzen sind es 1966 Bücher. Von den Aldinischen Büchern, deren im Ganzen 250 hier vorhanden, sind 13 aus dem 15. Jahrhundert, meist griechische. Für Mediciner bemerkenswerth Majolus de gradibus medicinarum 1497, N. Leonicenus de epidemia 1497 und Dioscorides 1499; im Ganzen also 1979 Bücher. Ein Druck aus jener Zeit ist als Beispiel beigefügt.

VI. Die Schrift des Prof. Dr. Röpell: „Die Geschichte der Stiftung der königl. Universität zu Breslau" (im Auftrage des Senats verfaßt), giebt, wie wir es von dem geistreichen und beredten Geschichtsforscher gewohnt sind, eine klare Darstellung der Verhältnisse, unter denen die Universität zu Breslau ins Leben gerufen. Die durch Humboldts und anderer Männer Einfluß während der unglücklichsten Periode des preußischen Staats gegründete Universität zu Berlin machte die in Frankfurt a. O. bestehende, an Zahl der Studirenden und an Lehrkräften im Allgemeinen nicht gut vertreten, bei der Nähe der Hauptstadt entbehrlich. Die durch den Jesuitenpater Wolf 1702 gestiftete Leopoldina zu Breslau war 1811 in ihrer literarischen Wirksamkeit und dem Erfolg ihrer Leistungen sehr mangelhaft und armselig. Die Rücksicht auf eine freie geistige Bildung war unbekannt. Nur durch mittelalterliche Schuldisciplin zusammengehalten, erlangten die Studirenden nur eine sehr einseitige Bildung unter Professoren, deren Fähigkeiten nur nach der Anciennetät abgemessen wurden. Zur Vereinigung der Universität von Frankfurt mit der von Breslau trug unter andern der Hr. v. Süvern durch den von ihm abgefaßten Bericht an den König über den Plan der Verbindung wesentlich bei.

Das Bekanntwerden des Planes berührte die Frankfurter unangenehm, während man ihm in Breslau freudig zustimmte und seine Ausführung zu begünstigen strebte. Geistliche und einflußreiche Männer der Provinz sprachen dafür. Ein Theil der Güter, die Frankfurt besaß, wurde auf Breslau übertragen, ein anderer Theil veräußert und die Kosten des Umzuges mit dem Ertrage gedeckt. Capitalien, Stiftungen, Sammlungen, Institute gingen auf Breslau über. Am 29. April 1811 wurde die Cabinetsordre, welche die Verlegung der Universität Frankfurt nach Breslau bestimmte, vom Könige unterzeichnet. Herr v. Süvern sorgte für tüchtige Lehrkräfte, die außer den von Frankfurt herübergekommenen Professoren auch anderweitig herbeigerufen wurden. Verfasser belehrt uns ferner, wie und mit was für Personen die Lehrstühle der einzelnen Disciplinen besetzt wurden. Die Universität Breslau ist mehr eine neue Stiftung, als eine Verbindung der frankfurter Universität mit der Leopoldina. Das Medaillon der Kette, die der Rector Magnificus trägt, hat mit Recht die Inschrift: Fridericus Guilelmus III. Borussiae Rex Univ. Litt. Stator.

♀ [Abhandlungen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.] Wie bereits gelegentlich des ersten Heftes mitgetheilt, werden diese Abhandlungen fortan nicht mehr in einem Band als Jahrbuch (unter dem Titel: „Arbeiten und Verhandlungen"), sondern in fortlaufenden Heften gedruckt, denen sich der Jahresbericht als jedesmaliges Schlußheft anfügt. Diese Hefte bilden zwei Reihen, deren eine die Stoffe philosophisch-

tion ungestört lassen wird. Bedenklicher lauten die Nachrichten von der römischen Grenze, wo ein starkes Corps neuerdings einfiel, und das von den Piemontesen mit etwa 800 Mann besetzte Sora bedroht. Aus einer vorgestern hier eingetroffenen Regierungsdepesche geht hervor, daß der Truppen-Kommandant sich genöthigt sah, vor den überlegenen anrückenden Kräften seine vorgeschobenen Posten zurückzuziehen und sich auf die strengste Defensive in der Stadt selbst zu beschränken. Auf den Bergen rings um Sora sieht man bei Nacht die Lagerfeuer der jedenfalls sehr zahlreichen Königlichen, welche wahrscheinlich bis jetzt die Stadt bereits genommen haben. Chiavone, welcher in letzter Zeit hart bedrängt war, wird durch dieses neue, aus dem Römischen ankommende Corps auch wieder mehr Luft bekommen und seine Expeditionen wieder beginnen können. In Calabrien schlägt man sich in allen Ecken und Enden, und die Piemontesen sind nach wie vor auf die größeren Städte, in beständiger Gefahr auch diese durch irgend einen glücklichen Coup der Königlichen zu verlieren, beschränkt. General Pinelli ist nach dem Monte Gargano gezogen, um dort dem Brigantaggio ein Ende zu machen. Auf die Nachricht, daß Viesti von den Königlichen besetzt und neun Liberale dort füsilirt worden seien, schiffte er sich in Manfredonia dorthin ein, kam aber zu spät, um die bereits abgezogenen Freischaaren für ihre Kühnheit zu züchtigen. Wo Pinelli ist, da fehlt es gewiß nicht an Füsilirungen, und mit Recht war er hierdurch in den Ruf der Grausamkeit und Rohheit gekommen. Jetzt aber, wo die übrigen Truppencommandanten ganz ohne Urtheil und gerichtliches Verfahren vollständig morden, mußte er, der nur standrechtlich erschießen läßt, diesen bösen Ruf verlieren. Uebrigens ist die unverantwortliche Weise, in welcher friedliche Bürger auf den bloßen Befehl eines Hauptmanns hier in Somma erschossen wurden, von der Regierung nicht gutgeheißen und eine Untersuchung darüber angeordnet worden. (D. Z.)

Frankreich.

Paris, 6. Aug. [Zur Tageschronik.] Prinz Murat hat jetzt seine Würde als Großmeister des Großen Orient freiwillig niedergelegt. — Die Korvette „Prince Jerome", auf welcher sich Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde befinden, ist am 17. Juli von den Azoren nach den Vereinigten Staaten abgefahren. — Einiges Aufsehen erregt der Rücktritt Felix Mornand's aus der Redaktion der „Opinion nationale." Die Gründe zu diesem Schritte hat er in einem von der „Opinion nationale" auf seinen Wunsch veröffentlichten Schreiben niedergelegt, und dieselben sind der Art, daß sie Felix Mornand, der vor Allem ein fester Charakter ist, nur zur Ehre gereichen. Mit dem Rücktritt dieses Mannes wird das Blatt nun vollständig das werden, was Hr. Gueroult bereits seit längerer Zeit ist. Derselbe zeigt in der verlegenen Bemerkung, womit er den Brief Mornands begleitet, an, daß er den Prinzipien, die er stets vertheidigt, am besten auf dem Boden des „Gesetzes und der Verfassung" dienen werde. — Bei einem Marquis de Flers, welcher im Verdachte stand, für die berliner „Kreuz-Zeitung" zu korrespondiren, wurde Haussuchung gehalten. Die Anklage lautet: 1) mit auswärtigen Regierungen eine Frankreich feindliche und Staatsgeheimnisse verrathende Korrespondenz unterhalten zu haben; 2) die Anfertigung regierungsfeindlicher Korrespondenzen für auswärtige Blätter als Industrie betrieben zu haben, da er ungeachtet seiner hohen Stellung mit 15,000 Fr. Gehalt ein förmliches Korrespondenz-Bureau, womit er Geld verdiente, organisirt hatte.

Paris, 6. August. [Zur römischen Frage.] John Lemoinne dringt heute in einem längern Artikel der „Debats" auf den baldigen Abzug der französischen Truppen aus Rom. „Die wahre Frage", sagt er am Schlusse, „und es giebt keine andere, ist die Substituirung der bürgerlichen Gewalt für die religiöse in allen weltlichen Dingen. Einerseits kann die römische Regierung nicht so fortbestehen, wie sie ist, andererseits kann sie sich nicht ändern. Sie ist gleichzeitig unabänderlich und unhaltbar, sie wird also das Schicksal der irdischen Dinge erleiden, die nur Erscheinungen und nicht wesentliche Elemente der geistigen Dinge sind, und man kann behaupten, daß die Religion selber ihre Freiheit nicht eher erlangen wird, als bis sie diese äußeren Kennzeichen der Knechtschaft abgestreift haben wird. Was uns betrifft, so stellen wir uns auf den Standpunkt der geistlichen Unabhängigkeit der Kirche, der einzigen, an der ihr selbst wie allen Katholiken gelegen sein soll, indem wir von neuem den Wunsch aussprechen, daß die Besetzung Rom's aufhören möge." — Die „Opinion Nationale" spricht gleichfalls in einem Artikel, überschrieben „L'indépendance du Saint Siége", für den Abzug der französischen Truppen aus Rom. Das Blatt glaubt, daß die Unabhängigkeit des römischen Stuhles durch eine Haltung der französischen Politik wie in der Merode'schen Sache noch mehr gefährdet werde als durch den Abmarsch der Franzosen, und daß man durch ein längeres Verweilen unter den gegebenen Bedingungen nur die Sympathien Italiens auf's Spiel setzen werde, ohne den Dank des Papstthums zu erwerben. Eine wirkliche Unabhängigkeit des römischen Stuhles in weltlichen Dingen existire nicht mehr. In moralischer, geistlicher und materieller Beziehung unterdrücke Frankreich das Papstthum unter dem Vorwande, es zu beschützen. Es war weder Frankreichs noch des Papstthums Schuld, die Natur der Dinge und der Situation wolle es also. „Ein Minister des Papstes, Hr. v. Merode, ein ehemaliger Zuave, der gleich oben hinaus gehe, habe dem General Goyon das laut gesagt, was das ganze heilige Collegium im Stillen denkt. Daher großer Lärm. Das „Pays" verlangt die Absetzung des Hrn. v. Merode. Es klagt Hrn. v. Merode an, den Papst gefangen zu halten, und beglückwünscht den General Goyon, daß er Pius IX. aus dieser Knechtschaft befreit habe, was übrigens, nebenbei bemerkt, noch nicht geschehen ist. Es ist dies ungefähr so, als hätte dieses Blatt Hrn. v. Lafayette mit Lob überschüttet, weil er Karl X. von der Herrschaft des Hrn. v. Polignac befreit habe. Wir haben niemals gehört, daß Karl X. im Grunde seiner Seele seinen Befreiern einen besondern Dank bewahrt hätte. Wir sind auf den Punkt gekommen — selbstverständlich immer nur, um die Unabhängigkeit des römischen Stuhles zu wahren — daß wir ihn zur Entlassung seiner Lieblingsminister zwingen wollen. Hätte in der That Pius IX. von Victor Emanuel, dem Könige von Italien, etwas Schlimmeres zu befürchten? Der Papst Pius IX. kann ohne Nachtheil gegen alle menschlichen Gewalten ankämpfen; der Souverän Pius IX. ist der Spielball der ganzen Welt. Von seinen Unterthanen zurückgestoßen, öffentlich von dem nach der Einheit strebenden Italien bedroht, in allen seinen Plänen von seinen Beschützern gehemmt, spielt er eine Rolle, wie wir in der Welt keine demüthigendere und kläglichere kennen. Sollte sich eine solche Situation verlängern, so würde sie schließlich zum Scandal für den gesunden Menschenverstand und die Menschenwürde."

Rußland.

X: **Warschau**, 7. August. [Demonstrationen.] Unsere Stadt bietet seit drei Tagen wiederum einen sehr bewegten Anblick dar. Der sächsische Garten scheint zum Schauplatz nicht immer würdiger Demonstrationen erwählt zu sein. Am Sonntag wurde ein unliebsamer Polizeikommissair durch Pfeifen und Menschenandrang aus dem Garten getrieben, eben so erging es mehreren Offizieren. Vorgestern fand ein Polizeisoldat, als er einem Knaben, der die patriotischen Lieder öffentlich verkaufte, das Geschäft stören wollte, heftigen Widerstand, und da der Polizist von dem Säbel Gebrauch machen wollte, wurde ihm dieser in Stücke zerbrochen. Auf den Wink mehrerer im Garten anwesenden Generäle rückte sofort Militär vom sächsischen Platze vor den dort befindlichen Säuleneingang zum Garten, doch gelang's den Bemühungen der akademischen Jugend, weitere Reibungen zu verhüten und das Publikum nach den anderen Ausgängen hin zu zerstreuen. Auch gestern verdankten wir derselben Jugend die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung. Alljährlich pflegen an diesem Tage, als dem Feste der „Verwandlung des Herrn", Pilgerfahrten nach Czenstochau stattzufinden, doch dieses Jahr benutzte die leicht entzündliche Menge, wie so oft, das religiöse Motiv zu einer politischen Demonstration, und eine nach Zehntausenden zählende Masse begleitete mit Fahnen und Heiligenbildern die dieses Jahr viel zahlreichere Pilgerschaar. Auch polnische Fahnen sollen entrollt werden, wie man sagt, aber die Akademiker wußten sowohl dies zu verhindern, als auch die Ordnung des Zuges zu erhalten. Der provisorische Statthalter mit seiner Suite erschien selbst vor dem Rathhause, um sich vom Charakter dieses Aufzuges zu überzeugen, aber trotz seiner Mißliebigkeit widerfuhr ihm doch nicht die geringste Beleidigung, eben so wenig dem unter die Menge sich mischenden Oberpolizeimeister. Uebrigens wird die Fußreise der Pilger, die dieses Jahr 7—8000 statt sonst 200—300 zählen, eine wahre Buße werden. Denn die unwirthlichen Dörfer und Städte Polens werden schwerlich einer solchen Menge auch nur die nothwendigsten Lebensbedürfnisse reichen können, und das Wenige wird mit Gold aufgewogen werden müssen. Auch diesen Zug begleiten Akademiker, um Ruhe und Ordnung zu erhalten.

Herr Wielopolski hat seinen Sohn nach Petersburg geschickt, um durch ihn den Kaiser über die Motive zum Rücktritt des Ministers aufzuklären. Hoffentlich wird es noch gelingen, diesen unter den jetzigen Verhältnissen unersetzlichen Staatsmann wenigstens so lange im Amte zu erhalten, bis er die Reorganisation der Schulen durchgeführt haben wird.

Osmanisches Reich.

** [Bosnische Zustände.] In dem Momente, wo der kroatische Landtag erklärt, er wolle ebensowenig mit Wien etwas zu thun haben wie mit Pesth, also offenbar seine Blicke auf die südslavische Bewegung in der europäischen Türkei richtet; wo in Serbien eine neue Skuptschina zusammentreten soll, und Omer Pascha den Versuch, mit den Herzegowinern und Montenegrinern zu einem friedlichen Ausgleiche zu gelangen, hat aufgeben müssen: scheint sich in Bosnien eine neue Situation vorzubereiten. Bisher war der bosnische Feudaladel — kroatischer und serbischer Abkunft und mohamedanischen Glaubens — das einzige Element, welches einen Kampf gegen die Pforte wagte, so oft diese Miene machte, ihm Steuerzahlung oder Rekrutenstellung aufzuerlegen. Bei jeder Ankündigung von „Reformen" war die Conföderation der Beg's, Aga's und anderer Spahis in Bosnien fertig. Sie sammelten ihre türkischen Unterthanen und stellten sich mit ihnen zur Wehre gegen den Wezir, den einzigen Beamten der Pforte, der ein Osmane sein durfte, während die Pascha's und die Kaimakams Eingeborne waren. Wollte der Wezir zu den Waffen greifen, so verlor er meist die Partie; gewöhnlich aber war das Ende vom Liede, daß die Feudalherren ihn mit Gold überschütteten, wofür er nach Konstantinopel berichtete, es sei mit diesen bosnischen têtes carrées nichts auszurichten, da man sie doch als gute Moslims schonen müsse. Für den Verlust seiner Stelle, der darauf meistens erfolgte, war er ja reichlich entschädigt, und das ganze Schauspiel, das sich öfter wiederholte, sah sich zuletzt an wie eine Prellerei auf Kosten der bosnischen Feudalherren, bei welcher die hohen Beamten der Pforte mit den Weziren Halbpart machten, und zuletzt doch immer die Raja's die Zeche zahlten. Nun aber ist die, dem Feudaladel gegenüber rechtlose Klasse der eingebornen Türken, die Tukara, mit in's Spiel gekommen, da die christlichen Raja's durch die Erpressungen vollkommen ausgesogen sind, und ein Theil des Druckes jetzt also auf die Fukaren fallen muß. Die Bedeutung dieser Opposition liegt zunächst darin, daß in das mohamedanische Element eine Spaltung kommt. An verschiedenen Orten Bosniens sind von der Fukara Versuche gemacht worden, sich den Raja's zu nähern.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. August. [Tagesbericht.]

= [Von der Universität.] Der Rector und Senat hat unter Bezugnahme auf die Jubelfeier in dem soeben veröffentlichten Index der Lectionen für das Wintersemester 1861—62 eine Ansprache an die Commilitonen gerichtet. Es wird darin gesagt, daß die Universität zur Zeit ihrer Gründung Männer aufzuweisen hatte, die ebenso in den Waffen als in den Wissenschaften sich ausgezeichnet, und die daher der gegenwärtigen Generation als musterhaftes Beispiel vorgeführt werden. Heinrich Steffens namentlich hat die damalige Jugend entzündet, die Waffen für das Vaterland zu ergreifen. Es kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden, wie viele Studirende im Kriege geblieben sind. Wenigstens waren es 26. Am 4. Juli 1817, als die Universität eine Feierlichkeit zu ihrem Andenken hielt, waren noch 56 vorhanden, die lebend aus dem Kampfe zurückgekehrt waren. Zu Ehren der Gefallenen werden jetzt 2 Tafeln mit den Namen derselben in der großen Aula aufgestellt. Hieran werden die Studirenden eine Ermahnung finden, daß ihr Bestreben nicht dahin gehen solle, dem Egoismus und der Trägheit zu folgen, sondern dem Göttlichen und Vollkommenen nachzustreben. Als Gefährte der damaligen Commilitonen lebt noch der Rector Magnificus. Die übrigen Genossen der damaligen Zeit sind vor Kurzem gestorben: Ernst Theodor Gaupp, Jurist; Georg Heinrich Bernstein und Heinrich Middeldorpf. Es werden hierauf die Verdienste des verewigten Consistorialrathes Middeldorpf hervorgehoben, namentlich seine eben so umfangreiche philologische als gründliche theologische Bildung, eine Vereinigung der Studien, wie sie in früherer Zeit bei Theologen gewöhnlich war. 1823—26 hat er zwei Commentare über Prudentius und dessen Theologie herausgegeben, nachdem er die Manuscripte dieses Poeten, sowie aller übrigen Dichter als Philologe durchstudirt, und das Bemerkenswerthe daraus bis auf 6 Bände gesammelt. Diese gingen in die Hände des Prof. Haase über, und aus ihnen hat derselbe das bisher unbekannte Carmen Josephi Bripii, vel Biprii laudes S. Alexii edirt.

An Vorlesungen sind angekündigt: von der evangel.-theologischen Fakultät 12 öffentliche und 15 private; von der kathol.-theologischen 8 öffentliche und 10 private; von der juristischen 13 öffentliche und 16 private; von der medizinischen 22 öffentliche und 30 private; von der philosophischen 45 öffentliche und 48 private. Außerdem sind für moderne Sprachen, Musik ꝛc.

---

historischen Gehaltes, die andere jene aus der Naturwissenschaft und Medizin aufnimmt. So eben kommen zur Versendung an die Mitglieder die Hefte I., der historisch-philosophischen, und II., der naturwissenschaftlich-medizinischen Abtheilung. Das letztere bietet in einer Reihe, zum Theil kürzerer Aufsätze eine große Mannichfaltigkeit des Inhaltes, unter denen namentlich die Arbeit von C. Janisch „zur Charakteristik des Guano's von verschiedenen Fundorten", und die Fortsetzung der Löwig'schen Mittheilungen „über die Produkte, welche durch die Einwirkung des Natrium-Amalgams auf Oxaläther gebildet werden" auch von unmittelbar praktischem Gewicht sind. Die erstere ist von 2 Tafeln Abbildungen der verschiedenen mikroskopischen Organismen begleitet, welche sich in den Guanosorten verschiedener Fundorte vorfinden und nach deren Vorhandensein sich die Herkunft und sonach die Qualität eines Guano auf's sicherste bestimmen läßt. Außerdem bringt das Heft zwei Aufsätze von Göppert: über die Tertiärflora der Polargegenden, und über das Vorkommen von Lias-Pflanzen im Caukasus und der Alberus-Kette; von Wimmer: salicologische Beiträge; von Milde: neue Beiträge zur Systematik der Equiseten; von Grube: Beschreibung ꝛc. einer neuen Koralle (mit Kupfertafel). — Das historische Heft enthält: „Lessing in seinem Welt- und Kriegsleben, seinem Wirken und Streben zu Breslau" von Kutzen; „Beiträge zur Lebensgeschichte und Characteristik des Dichters Martin Opitz" von Palm; „Der Aufstand der Tuchmacher zu Breslau im Jahre 1333" von Steinbeck; „zwei Demagogen im Dienste Friedrich's d. Gr." von Grünhagen.

Aus Korfu

schreibt man uns unter dem 25. Juli: „Südlich von dem auf schroffen Felsen erbauten Fort mit seinem Leuchthurme und den zahlreichen Batterien weicht die Meeresküste zurück in die Bucht von Kastrades. Hier nun, wo bereits das lärmende Treiben der Stadt und die lauten Rufe der Verkäufer und Facchini verklungen sind, hart am Ufer dieser stillen Bucht mitten in einer üppigen Vegetation von Leandern, Pinien, und Feigen, erhebt sich die Villa, welche die kaiserl. Frau in sich birgt.

Ich glaube kaum, daß der k. k. Generalconsul einen schöneren Punkt in der ganzen Umgegend der Stadt oder auch auf der Insel hätte auffinden können. Zwar verspricht das Gebäude, von außen betrachtet, größere Räume, als es wirklich enthält. Es hat nur ein Stockwerk und wenige Nebengebäude; gegen das Meer hin ist es von einer Terrasse umgeben, welche einen umfassenderen Ueberblick über den ganzen Canal von Korfu gewährt. Zur Linken die oben erwähnte Fortezza Vecchia auf hohem jähen Felsen, im Hintergrunde der majestätische San Salvador, gegenüber die malerische Gebirgsformation der albanesischen Küste, und dazwischen dieser prächtige Meeresspiegel, auf dem das Auge immer mit neuem Entzücken ruht, und auf welchem sich die kleine, aber hübsche österreichische Escadre wiegt, die zu den Diensten und zur Ehrenbegleitung Ihrer Majestät beordert ist. Die Dampfyacht „Phantasie" steht immer bereit, um der Kaiserin für längere Spazierfahrten die schnellsten Dienste zu leisten, weiter die Dampfcorvette „Elisabet" und die Propellerfregatte „Adria". Seit vorgestern ist auch der „Greif" hier vor Anker; mit ihm kam der Herr FML. Graf Grünne, der sich noch zwei Tage hier aufhalten, und dann mit demselben Schiffe nach Triest zurückkehren wird.

Wenn also die beschränkten Räumlichkeiten der Villa Manches zu wünschen übrig lassen, so entschädigt dafür doch ihre einzige, reizende Lage. Man kann dieses liebliche, Herz und Sinn erfreuende Panorama nicht genug bewundern. Der Park — im Süden verdient wohl selbst die Wildniß diesen Ehrennamen — ist ganz ohne künstliche Anlagen, bei seiner natürlichen ländlichen Einfachheit um so einladender. Er faßt verschiedene Bauerhöfe und Meiereien in sich, so daß sich die Kaiserin eines wahren Landlebens erfreut. Die hohe Frau promenirt häufig zum Meeresufer hinunter, um den Sonnenuntergang zu betrachten und die Abendkühle zu genießen. Der Aufenthalt unter diesem stets heitern Himmel wirkt sichtlich zum Bessern. In unserer herrlichen Natur wird sie, so hoffen wir, bald wieder ihre frühere Lebensfrische und Gesundheit erlangen.

In einem neu erbauten und eigens für Ihre Majestät bestimmten Badehause wird von jetzt an die Kaiserin Seebäder gebrauchen, wozu diese Jahreszeit am geeignetsten ist.

Eine der angenehmsten Unterhaltungen bieten wohl die Spazierfahrten in einem Boote während des Sonnenunterganges; sie erstrecken sich nur längs der reizenden Küste der Insel.

In den Abendstunden spielt zeitweilig die treffliche Musikbande der Fregatte „Adria" in einem Boote gerade unter der Villa. Dieses heitere Spiel der unermüdeten Musiker, das durch die Stille der Nacht über die Wasser schallt, erquickt Gehör und Herz vieler Tausende von Korfioten und Korfiotinnen, die nach Kastrades hinauskommen, um den Klängen der österreichischen Musiker zu lauschen.

Zum Geburtsfeste der Prinzessin Gisella (12. Juli) war des Abends die Fregatte „Adria" im Strahlenglanze von bengalischem Feuer und Raketen beleuchtet. Der Anblick war überraschend schön. Aus der Ferne erklangen die Töne der österreichischen Volkshymne.

In ganz Korfu spricht man nur von dem Befinden der hohen Frau. Alles weiß nur von ihrer Schönheit und von der Liebenswürdigkeit zu sprechen, mit welcher sie Jedermann begegnet; ja man schwärmt für sie mit dem Feuer der Südländer.

So wie Ihre Majestät bei der Ankunft sich jede Feierlichkeit von Seite der Inselbewohner verbeten, so lehnte sie auch während ihres bisherigen Aufenthaltes jede laute Ovation ab. Man erwartet noch immer — wohl vergebens — die Kaiserin innerhalb der Mauern von Korfu begrüßen zu können, und man würde dazu glänzende Festlichkeiten veranstalten. In den Kirchen werden Gebete abgehalten für die Herstellung der vollständigen Gesundheit der Kaiserin. Die Armen finden keine Grenze, die Mildthätigkeit der hohen Frau zu preisen. Jedes Schiff, das den Canal passirt, führt die Flaggengala vor der kaiserlichen Standarte, die von der Terrasse herüberweht. Diese Aufmerksamkeit beobachten am strengsten die Lloyddampfer." (Donauz.)

Für den Büchertisch gingen nachstehende literarische Neuigkeiten ein:

Richardson, Barth, Overweg und Vogel in Central-Afrika. Erzählung ihrer Reisen von Dr. C. Schauenburg (Lahr, Schauenburg u. Comp.). Dieses Buch fesselt von vorn herein unser Interesse, da es einen bisher noch so wenig durchforschten Erdtheil behandelt und zwar um so mehr, als es die Resultate der verschiedensten Forschungen von Mungo Park bis auf die neueste Zeit, im Zusammenhange darstellt und also ein Gesammtbild dessen, was man bis jetzt über das Innere Central-Afrika's weiß, vorführt. Neben der eigentlichen Reisebeschreibung enthält es höchst belehrende Schilderungen von Land und Leuten, Sitten und Gebräuchen, und der Leser hat reichlich Gelegenheit, den Muth und die Ausdauer der kühnen Erforscher zu bewundern, mag er nun Richardson, Barth und Overweg durch die Wüste nach dem Sudan, dem Reiche Bornu, dem Tsad-See und den mittlern Nigerländern begleiten, oder zur Seite des für die Wissenschaft zu früh verstorbenen Vogel durch Fezzan und Bornu und weiter nach Süden wandern. Das Buch bildet zugleich den zweiten Theil der „Reisen in Central-Afrika von Mungo Park bis auf Dr. Barth und Dr. Vogel", und empfehlen wir dasselbe Allen, welche für Nachrichten über fremde Völker empfänglichen Sinn haben."

α. ω.

Von Sivers, dem Verfasser des vor Kurzem in diesem Blatte erwähnten Buches „Cuba, die Perle der Antillen", ist bei C. F. Fleischer in Leipzig ein anderes Reisewerk erschienen, welches die Beschreibung und Ergebnisse seiner Reise „Ueber Madeira und die Antillen nach Mittelamerika" enthält. Die Reise ging von Southampton aus über Madeira, Barbadoes, St. Thomas de las virgines, Puerto Rico und Zachio del Diablo nach Haiti und Jamaica und von da nach Honduras, Guatemala und Yucatan. Wenn wir auch im Allgemeinen kein Freund von Reisebeschreibungen sind, weil sie selten mehr enthalten, als eine Beschreibung des zurückgelegten Weges und der gesehenen Ortschaften, so können wir doch der vorliegenden unsere volle Anerkennung nicht versagen, da der Verfasser mehr ein aus wissenschaftlichen Forschungen hervorgegangenes Culturbild der durchreisten Länder giebt und seine Reiseerlebnisse nur als Staffage benützt. Besonders machen wir auf die in einem Anhange beigegebenen wissenschaftlichen Anmerkungen und auf die specielle Uebersicht der Literatur über die Antillen, Mittelamerika und Neuspanien aufmerksam. Möge das Buch allen Denen, welche Sinn für die Culturgeschichte fremder Völker haben und in ihrer Geschichte ein Bild der Geschichte der Menschheit erblicken, empfohlen sein. α. ω.

20 Collegia von Lectoren 2c. angezeigt. Von den Professoren Baltzer und Bittner ist bemerkt, daß sie ihre Lectionen s. Z. ankündigen werden.

— Am 10. August wird der Cand. der Philologie Martin Burgardt aus Westfalen bei seiner Doktor-Promotion über die von ihm herausgegebene Dissertation: „Quaestiones grammaticae Aeschyleae“, gegen die Herren Dr. phil. Merckens, Referendar Stieve und Cand. phil. Stenzel disputiren.

— Bei der überaus großartigen und prachtvollen, alle Herzen der Theilnehmer gleich sehr hinreißenden als erheiternden Festfeier, welche die Stadt Breslau der Viadrina und allen ihren Angehörigen von fern und nah zum Jubelfeste bereitet hat, geziemt es sich wohl, gegenseits jegliche Dankesäußerung, in welcher das entzückte Herz junger und alter Commilitonen sich aussprach, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, zumal wenn jene in so vorgerückter Stunde geschah, daß sie weit mehr den stillen Schimmer der Sterne, als die geehrten Vertreter und Bürger der Stadt zu Zeugen hatte. Um 2 Uhr Morgens nämlich zogen junge und alte Herren, wohl 200 an der Zahl, vom Schießwerder aus in freudigster Begeisterung nach dem Innern der Stadt, um eben so sehr ihrer patriotischen Erhebung, als ihrem herzlichsten Danke kräftigen Ausdruck zu geben. Am Ringe angelangt, setzte sich der Zug unter den leitenden Präsiden zuerst zum Standbilde Friedrichs des Großen, dann zum Standbilde Blüchers in Bewegung. Bei Beiden sprach der Präside würdige Worte patriotischer Verehrung, und bei Beiden erscholl gleich kräftiges dreimaliges Lebehoch. Darauf aber wandte sich der Zug die Becherseite hinab und postirte sich allzusammen vor dem Hauptportale des Rathhauses. Schon hatte der Präside aufs Neue das Wort zur Freude ergriffen, aber ein frischer alter Herr mit ergrautem Haar, der mit ihm zugleich die Treppe hinaufgesprungen war, entriß es ihm wetteifernd, und pries laut die Stadt Breslau, als die Geburtsstätte des mächtigen Königsworts, welches Alle zu Sieg und zu Freiheit rief; als kräftigen Hort des Patriotismus zu damaliger und zu jeglicher Zeit, und brachte ihr ein schallendes Lebehoch, in welches Alle begeistert einstimmten. Dann aber erhob der Präside sein Wort und sprach dem hochlöblichen Magistrat, den geehrten Vertretern der Stadt, sowie allen lieben Mitbürgern, welche in so großer Güte, Liebe und Freundschaft der Viadrina und ihren Söhnen Fest, Theilnahme und Schmuck aller Art bereitet haben, treuesten herzlichen Dank. Mit dreifachem Lebehoch besiegelte es die Versammlung, und echter aus dem Herzen kam wohl kein herzlicher Dank.

Dies ist's, was wir der Stadt zu Preis und Ehren, uns aber zu freudiger Nacherinnerung, noch einmal bei hellem Licht und Tag aussprechen zu müssen glaubten. Groß war unsere Freude, weil sie echt und frei war; und schön war sie, weil Aller Herzen Liebe ihr entgegenkam. Um so länger wird sie uns im Herzen bleiben.

Dr. Scherner, Docent der Philos. an hies. Universität.

= a = So eben ist der Jahresbericht des königl. katholischen Gymnasiums pro 1860/61 im Druck erschienen, durch welchen Hr. Direktor, Prof. Dr. Wissowa zu der am 12. und 13. d. M. abzuhaltenden Prüfung sowie zu der am 14. August in der Aula Leopoldina der Universität stattfindenden Jubelfeier des 50jährigen selbstständigen Bestehens des Gymnasiums alle Freunde und Gönner, insbesondere aber alle ehemaligen Schüler der Anstalt freundlichst einladet. — Wie das in gedrängter Kürze geschriebene Vorwort besagt, hat die Anstalt seit ihrer Stiftung stets in enger Verbindung mit der Universität gestanden, ja sie war in den ersten 64 Jahren ihres Bestehens gleichsam der Stellvertreter einer Universität, denn nicht nur besaß sie die 6, mit den Namen der Rhetorik, Poetik, Syntax, Grammatik, der Prinzipien und der Rudimente bezeichneten Gymnasialklassen, sondern auch die 3 später die philosophische Fakultät der Leopoldina bildenden der Logik, Physik und Metaphysik, über die seit 1667 auch ein Decan der Philosophie gesetzt war. Am 3. August 1811 wurde bekanntlich die frankfurter Viadrina mit der breslauer Leopoldina vereinigt, und das Gymnasium wurde selbstständig. (Die historischen Details bitten wir in dem Vorwort, durch welches der verdienstvolle gegenwärtige Director die Feier des 50jährigen Jubiläums motivirt, selbst nachzulesen.) Das Vorwort schließt mit einem Verzeichniß aller ordentlichen und Hilfslehrer, die der Anstalt in diesen 50 Jahren angehört haben (es sind deren 45), und mit Angabe der Schülerzahl nach Decennien. (Dieselbe betrug vor 50 Jahren etwa 300 in 6 und im Jahr 1860: 703 in 12 getrennten Klassen.) Abiturienten wurden aus der Anstalt entlassen 1418. — Es folgt nun die von dem Hrn. Director verfaßte Gratulationsschrift zur Universitätsjubelfeier (enthaltend ein sinnreiches lateinisches Gedicht, und eine Abhandlung: „über eine Anzahl lateinischer Schul-Dramen aus der Bibliothek des katholischen Gymnasiums.“) — Die „Schulnachrichten“ (vom 27. Sept. 1860 bis 14. August d. J.) geben einen Ueberblick A. über die Lehrverfassung. B. Chronik des Gymnasiums. C. Statistik desselben. Am 1. August d. J. besuchten die Anstalt 627 Schüler. Die Lehrerbibliothek besaß 4690 Werke in 8781 Bänden, die Schülerbibliothek 3335 Werke in 6253 Bänden. Die Gymnasial-Krankenkasse hatte eine Einnahme von 751 Thaler 27 Sgr. 5 Pf. und Ausgabe von 705 Thlr. 21 Sgr., so daß ein Bestand von 46 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf. verblieben ist. — Die Jubelfeier wird (nach feierlichem Gottesdienst) am 14. Aug. 10 Uhr Morgens in der Aula Leopoldina in nachstehender Art abgehalten werden: 1) 95. Psalm von Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von dem gesammten Sängerchor des Gymnasiums; 2) Reden dreier Abiturienten; 3) der Hr. Director vertheilt die Prämien, entläßt die Abiturienten und schließt mit der Jubel-Festrede; 4) Halleluja aus „Saul“ von Händel, vorgetragen vom Gymnasial-Sängerchor.

m [Sommertheater.] Herr Wisotzky verbindet mit seinem morgigen Benefiz die Feier seines 25jährigen Schauspieler-Jubiläums. Der Jubel-Benefiziat hat sich längst so sehr in der Gunst unseres Arena-Publikums festgesetzt, daß es wohl einer Aufmunterung nicht bedarf, um ihm an seinem Ehrentage zahlreichen Besuch zu sichern. Fräul. A. Monhaupt, eine Schwester der beliebten Soubrette unserer Sommerbühne, ist einem Brustleiden, mit dem sie schon bei ihrer Ankunft zu Anfang der Saison behaftet war, erlegen. Heute fand das feierliche Leichenbegängniß statt, an dem sich das Bühnenpersonal lebhaft betheiligte.

M. Die stereoskopische Ausstellung des Hrn. Hoffmann im Tempelgarten behauptet sich, trotzdem sie schon mehrere Wochen eröffnet ist, in der Gunst des Publikums, da sie alle 14 Tage andere Ansichten darbietet, der Eintrittspreis nur 1 Sgr. beträgt und Hr. Hoffmann meist noch eine Anzahl Bilder dem Besucher gratis zur Anschauung darbietet. Auch das Wachsfiguren-Cabinet an der gräfl. Henckel'schen Reitbahn, bestehend in mehr als 30 lebensgroßen und entsprechend costümirten bekannten Persönlichkeiten aus der Gegenwart und Vergangenheit dürfte den Besucher nicht unbefriedigt lassen, zumal der Preis ebenfalls nur 1 Sgr. ist und das Cabinet außerdem eine Anzahl panoramischer Ansichten darbietet.

≈ [Militärisches.] Die auswärtigen Batterien und Compagnien der schles. Artillerie-Brigade Nr. 6, welche hier zur Schießübung concentrirt waren, sind nach Beendigung derselben heute in ihre Garnisonen zurückgekehrt. Die beiden Commandanten unserer Stadt, der Artillerie-Inspecteur, General Hindersin, und viele andere Offiziere gaben ihnen das Geleit bis an das Schweidnitzer-Thor. Am 11. und 12. d. M. rücken die zweiten Bataillone des 11. und 50. Regts. aus Wohlau, resp. Oels, zum Regiments-Exerciren hier ein. Ueber die provisorische Unterbringnng der Hauptwache ist, wie bestimmt versichert werden kann, eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Δ Eine ganz besondere Art der Theilnahme für das Universitäts-Jubiläum hat eine hiesige renommirte Weinhandlung dadurch an den Tag gelegt, daß sie 1000 Flaschen des besten südlichen Weines abzog, mit der Bestimmung, sie erst zum 100jährigen Jubiläum unserer Viadrina wieder zu entkorken und resp. zu veräußern. Auf diesen köstlichen Rebensaft kann sich also die künftige Generation mit Recht freuen.

=a= Am Tage nach dem großen städtischen Feste im Schießwerder fand man hinter der Schießmauer an der Oder eine ganz unversehrte Tonne voll baierischen Bieres. Es ist unerklärlich, wie dieser gewichtige Gegenstand, den man doch nicht ohne Weiteres nehmen und in die Tasche stecken konnte, so weit transportirt werden konnte, ohne bemerkt zu werden. — Auch das Transparent: „Mutter Rotschke“ ist merkwürdigerweise abhanden gekommen.

= bb = Heute Nachmittag 5 Uhr findet die Inspicirung der sämmtlich hier stationirten (Fuß- und berittenen) Gendarmen durch den Distrikts-Kommandeur Hrn. Bauz statt.

Gestern Nachmittag 4 Uhr badete sich der Federviehhändler B. im Waschteich, der schon so viele Opfer verschlungen hat. B. hatte den Teich schon einmal durchschwommen und war eben auf der Rückkehr begriffen, als er plötzlich mitten im Teich untersank und verschwand. — Heute Morgen ist die Leiche des Knaben, der vorgestern in der Nähe der Mühlgasse verunglückte, in der Oder, nahe bei dem Fischmarkt, aufgefunden worden. Es war herzergreifend, den Schmerz der herbeigerufenen Mutter zu sehen, wie sie die Leiche zärtlich in die Arme nahm und nach Hause trug.

Breslau, 9. August. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: in einem in der verlängerten Teichstraße belegenen Gasthause ein schwarz und weiß karrirtes Frauen-Kleid, ein blaues und ein schwarzes Orleans-Kleid, ein blaues Kattun-Kleid, eine braune Düffel-Jacke, eine schwarze Orleans-Jacke, zwei braune Frauenröcke ohne Taillen, ein weißer Unterrock, drei Steppröcke, ein grünseidener Damenhut, zwei schwarzseidene Kapotten und ein Mannsrock von blauem Tuch; Breitestraße Nr. 4/5, das an der vorderen Front des Hauses befestigt gewesene, aus Glas mit broncirter Einfassung bestehende Geschäftsschild des Vergolders Klunck; Weißgerbergasse Nr. 24 ein Portemonnaie mit 10 Thlr. Inhalt; einem jungen Manne während seines Verweilens am Eingange des Wintergartens bei Gelegenheit des öffentlichen Umzuges der Studirenden, eine silberne Ankeruhr im Werthe von 13 Thlr.; einem jungen Manne während seines Verweilens im Schießwerdergarten, eine silberne Cylinderuhr, ein Portemonnaie von rothem Leder und ein Streichholz-Etui von Elfenbein; Heilige-Geiststraße Nr. 1 eine spanische Tapetenwand von blaßgrüner und weißer Tapete.

Verloren wurden: ein weißes Batist-Taschentuch, gez. M. M.; ein Fünfthaler-Kassenschein.

Gefunden wurden: ein kleiner Siegelring mit Stein; 2 Stück Schlüssel. (Pol. Bl.)

—* Ein Blitzschlag des gestrigen Gewitters fuhr in den Giebel des Warkotsch'schen Kaffeehauses in dem benachbarten Gabitz und schlug durch die Decken in die Tanzstube nieder, ohne indeß zu zünden oder anderen erheblichen Schaden anzurichten.

Breslau, 7. Aug. [Personal-Chronik.] Versetzt: 1) Der Kreisrichter Frhr. v. Richthofen zu Habelschwerdt als Stadtrichter an das Stadtgericht zu Breslau. 2) Der Gerichts-Assessor Rau zu Breslau in das Departement des Appellationsgerichts zu Frankfurt. 3) Der Gerichts-Assessor Dr. Gaupp zu Jauer in das Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg. 4) Der Gerichts-Assessor Fröhlich zu Breslau in das Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor. 5) Der Referendarius Herrmann Berger aus dem Departement des Appellationsgerichs zu Stettin, und der Referendarius Julius Lerche aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Halberstadt in den Appellationsgerichts-Bezirk Breslau. 6) Der Kreisgerichts-Sekretär Pohl zu Waldenburg an das Kreisgericht zu Landeshut. 7) Der Kreis-Gerichts-Sekretär Eduard Müller zu Jauer an das Kreisgericht zu Waldenburg. 8) Der Büreau-Assistent Lips zu Glaz an das Kreisgericht zu Jauer. 9) Der Büreau-Assistent Mann zu Hermsdorf u. K. an die Gerichts-Deputation zu Nimptsch, im Bezirke des Kreisgerichts zu Strehlen. 10) Der Büreau-Assistent Zimmermann zu Frankenstein an das Kreisgericht zu Waldenburg. 11) Der Büreau-Assistent Jung zu Ohlau an das Kreisgericht zu Waldenburg. 12) Der Kanzlist Lenk zu Trebnitz an das Kreisgericht zu Hirschberg. 13) Der interimistische Kalkulator Brendel zu Trebnitz an das Kreisgericht zu Hirschberg. 14) Der Kassen-Diätarius Fiebach zu Breslau als interimistischer Kalkulator an das Kreisgericht zu Polnisch-Wartenberg. 15) Der Büreau-Diätarius von Gronefeld zu Oels an die Gerichts-Kommission zu Bernstadt, im Bezirke des Kreisgerichts zu Oels. 16) Der Bote und Exekutor Walker zu Neumarkt an das Kreisgericht zu Striegau. 17) Der Hilfsbote und Hilfsexekutor Karl Hohndorf zu Brieg an die Gerichts-Kommission zu Wansen, im Bezirke des Kreisgerichts zu Ohlau. 18) Der Hilfsbote und Hilfsexekutor Wilhelm Zillmann zu Reichenbach an das Kreis-Gericht zu Frankenstein. 19) Der Hilfsbote und Hilfsexekutor Aug. Schneider zu Striegau an die Gerichts-Deputation zu Bolkenhain, im Bezirke des Kreisgerichts zu Striegau. 20) Der Hilfsbote und Hilfsexekutor Karl Hoffmann zu Schweidnitz als Hilfsgefangenenwärter an das Kreisgericht zu Brieg. — Ausgeschieden auf eigenen Antrag: Der Referendarius Adolph Schmidt. — Versetzt: Der Staatsanwalt Hoffmann zu Waldenburg an das Kreisgericht zu Schweidnitz. — Befördert: 1) Der Gerichts-Assessor Fleischmann zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Löwenberg. 2) Die Auskultatoren Albinus zu Sprottau und Rumpe zu Liegnitz zu Appellationsgerichts-Referendarien. 3) Der Civil-Supernumerar Fladner zu Görlitz zum Büreau-Diätar. 4) Der Strafanstalts-Aufseher Peucker zu Striegau zum interimistischen Gefangenen-Ober-Aufseher bei dem Kreisgericht zu Liegnitz. — Versetzt: Der Gerichts-Assessor Werdermann als Kreisrichter in das Departement des ostpreußischen Tribunals zu Königsberg. — Angestellt: Die Postexpedienten-Anwärter Keil, Gutike, Rieß, Kudell in Breslau, Fluß in Reichenbach als Postexpedienten bei den Postanstalten daselbst. 2) Die Postexpeditions-Gehilfen Scheefer in Juliusburg, und Stangen in Kath.-Hammer als Postexpediteure und Vorsteher der betreffenden Postanstalten. 3) Die Militär-Invaliden Argo in Langenbielau, Nowacki in Reichenbach, Berger in Militsch, Klose in Brieg als Postunterbeamte bei den betreffenden Post-Anstalten. — Versetzt: Der Postexpediteur Prost von Obernigk nach Königszelt. — Entlassen: Der Postexpediteur Thomas in Königszelt.

(Schenkungen.) Die von dem verstorbenen Bau-Inspektor Friedrich Erdmann der Krankenanstalt der Elisabetinerinnen zu Breslau behufs Fundirung eines Krankenbetts unter dem 10. März 1857 zugewendete Schenkung eines Kapitals von 2000 Thaler in 3½% preuß. Staatsschuldscheinen ist landesherrlich genehmigt worden. — Der evangel. Schulgemeinde Ober-Mittel-Peilau, Kreis Reichenbach, ist von dem königl. Geh. Commissionsrath Grundmann auf Mittel-Peilau-Gladishof behufs Errichtung eines Schuletablissements ein Grundstück von 44 Q.-R. Flächeninhalt geschenkt worden.

□ **Grünberg,** 8. August. [Königsschießen. — Wahl-Angelegenheit. — Turn-Verein.] Letzten Sonntag begann das diesjährige Königsschießen. Vormittags 11 Uhr Ausmarsch nach dem Schießhausplatze. Beim Diner brachte der Kreis-Landrath Herr von Bojanowsky das Hoch auf den König aus, Herr Bürgermeister Gühler den Toast auf die Schützengilde. Schon an diesem Tage konnte der Schützenveteran, Herr Kaufmann Lange (der diese Würde schon zum fünftenmale bekleidet), zum König proklamirt werden. An diesem Tage war das Fest weniger Volksfest und wurde es erst, als am nächsten Tage, Montag, die gewohnten Belustigungen, als Stangenklettern, Sacklaufen 2c. 2c. der lieben Jugend Gelegenheit gaben, ihre Kräfte zu entfalten. Leider ist hierbei ein großes Unglück zu beklagen. Durch Unachtsamkeit des mit der Aufstellung der Kletterbäume Beauftragten war einer derselben nicht fest genug in die Erde gerammt worden, er schlug, während sich ein Knabe noch auf ihm befand, um, und der Aermste, der für todt vom Platze getragen werden mußte, starb auch nach unsäglichen Leiden am nächsten Tage. — Das Leben und Treiben auf dem Schützenplatze war selbst am dritten und vierten Tage resp. Abende noch ein sehr lebhaftes, wozu allerdings die zahlreichen Erfrischungszelte und Würfelbuden, wie das Carrousel und diverse Panoramen nicht wenig beitrugen. Wie man versichert, will die ganze Gilde nächsten Dinstag das Schützenfest in Neusalz in pleno besuchen. — Während der Tage des Königsschießens gab unsre Schauspielergesellschaft in Neusalz Vorstellungen — kehrte aber heute bereits wieder hierher zurück. — Die Wahlangelegenheiten betreffend, so ist es vielleicht nicht unwichtig, mitzutheilen, daß das hiesige Kreis- und Intelligenzblatt an der Spitze seiner letzten Nummern das Programm der Kreuzzeitungspartei (der auch unser jetziger Abgeordneter angehört) als Wahl-Manifest bringt. — Der Turnverein scheint bereits bei den ersten Schritten, die seiner endgiltigen Constituirung vorhergehen sollten, auf Schwierigkeiten zu stoßen. Wie erwähnt, war der Magistrat um Ueberlassen der „Reitbahn“, des Winterturnraumes der Realschule, angegangen worden und hatte man sich bereit erklärt, selbst einen gewissen Miethsbetrag zu zahlen. Dies Gesuch soll nun nicht eben große Gönner besitzen. Hoffen wir jedoch das Beste!

—a— **Sagan,** 8. August. Wenn wir in Waldesschatten ruhen wollten, mußten wir in den sprottauer oder sorauer Hochwald wallfahrten. Jetzt hat unsere Forst-Deputation im eigenen Forst, kaum ½ Meile von Sagan, einen Fleck Erde aufgespürt, der, wie ein glücklich aufgefundener Diamant, unserer Landschaft zum höchsten Schmuck gereichen wird. Die Forst-Deputation hat bereits in aller Stille angefangen, den noch rohen Stein, unter den künstlerischen Händen des herzogl. Garten-Inspectors Teichert zu einem Brillanten schleifen zu lassen, der bald die ungetheilteste Bewunderung finden muß. Gestern waren sämmtliche städtische Beamte und viele Ehrengäste eingeladen worden, den neu entdeckten Schatz in Augenschein zu nehmen; zu Fuß und zu Roß zogen an 200 Personen hinaus in den Wald, und Alle waren überrascht von der parkartigen Schönheit, die sich ihnen darbot. Ein freier Platz war geschaffen, Aussichten durchgehauen, und das Ganze gewann Leben und Bewegung durch die fröhlich den Wald durchschwärmende Gesellschaft. Was diesem schönen Punkte noch einen höheren Zauber gewährt, ist ein Bach, der sich wie ein Silberfaden durch den Wald schlängelt und die köstliche „Dohnaquelle“, die das krystallklarste Wasser hervorsprudelt und wegen ihrer Eisenhaltigkeit zu Brunnenkuren benutzt werden kann. Für die Bewirthung war reichlich gesorgt. Tassen und Gläser klirrten, und mitten im Waldesgrün bekam Alles eine höhere, poetische Färbung. Ein Faß Bier lagerte, um sich frisch zu erhalten, mitten im Bache; eine Menge Weinflaschen schwammen ebenfalls, wie Forellen, darin umher, da mußte auch den Gästen so wohlig werden, wie dem Fischlein auf dem Grund, und sich die Heiterkeit in einer Menge Toasten Luft machen, von denen Herr Bürgermeister Schneider mit Recht den ersten auf die Forstdeputaton ausbrachte, der wir nicht nur diese flüchtige Stunde, sondern den bleibenden Genuß der Parkanlage zu verdanken haben und somit d[illegible] „Dohnabrunnen“ bald zu öfteren Waldpartien veranlassen wird. Am Sonntag dagegen machten die sprottauer Turner ihre erste Turnfahrt nach Mallwitz, an die sich unsere Turner und einige Sorauer anschlossen. Leider war die Turnfahrt etwas „zerrädert“ worden. Die Besitzerin hatte zwar den schönen Eichwald zur Verfügung gestellt, das Abhalten von Reden, Singen von Liedern und Aufstellen von Turngeräthen aber verbeten; ohne Reden, Singen und Turnen ist jedoch der Turner nur ein Fisch auf dem Trocknen. Dennoch war die Luft allgemein. Nur stillere Einmärsche, meine Herren! Mitten in der Nacht ist Trommelwirbel von Feuerlärm kaum zu unterscheiden und Maß halten — das sei des Turners erste Pflicht.

=g= **Guhrau,** 6. Aug. [Tagesbericht.] Mehrere der Herren, welche früher die Universität in Breslau besucht, haben auch hier das Jubelfest der Universität in heiterster Weise gefeiert. — Obwohl der Lehrer an der hiesigen evangelischen Schule, Hr. Stein, schon seit Jahren Turnunterricht gegeben, war doch die Theilnahme dafür zeither eine sehr geringe, zumal nur wenige der Eltern den Nutzen solchen Unterrichts einsehen, und auch die kleinste Ausgabe dafür für überflüssig halten. Seit Mai dieses Jahres jedoch nehmen aus den Klassen beider Confessionen an 120 Knaben am Turnen Theil. Der Magistrat hat nicht nur bereitwilligst die Turngeräthe erneuern und vervollständigen lassen, sondern auch dem Turnlehrer, welcher wöchentlich zweimal, und zwar Mittwoch und Sonnabend Nachmittags von 5—7 Uhr auf dem sehr geeigneten Schulfestplatze den Unterricht ertheilt, ein Honorar von 24 Thlr. bewilligt. — Wie schwer sich oft Nützliches einführt und ausbreitet, beweist auch der stenographische Verein hierorts. Der geprüfte stenographische Lehrer, Hr. Stache, läßt es an seinen Bemühungen nicht fehlen, um der Stenographie nach Stolze's System Schüler zu gewinnen, und doch zählt der Verein gegenwärtig nur etwa 3 bis 4 Mitglieder am Orte und 4 auswärtige correspondirende. Er ist ein Zweigverein vom breslauer Stenographenverein, steht außerdem noch in Verbindung mit dem berliner Centralverein und dem in Sprottau, und wird dem in nächster Zeit sich constituirenden „Ostdeutschem Stenographen-Bunde“ angehören. — In der Nacht vom 4. zum 5. d. waren in der Nähe zwei Feuer. Nach 10 Uhr brannte in Geischen das Freibauergut des Schlichting, und zwar: Wohnhaus, Auszüglerhaus, ein Schuppen, Stallung und die mit der diesjährigen Ernte gefüllte Scheuer nieder, und wurde von Möbeln, Haus- und Ackergeräthen fast nichts gerettet. Es entsteht dem Eigenthümer dadurch ein großer Verlust, weil Mobiliar und Bestände gar nicht, die Gebäude aber nur mit 830 Thlr. versichert waren. — Wenige Stunden später wurde auf dem Dominialhofe in Klein-Wiersewitz ein Gebäude in Asche gelegt, welches Schirrkammer, Jungviehstall, Schrotmühle, Wagenremise und Gesindewohnung enthielt, und wobei außer vielen Wirthschaftsgeräthen fünf Stück Jungvieh, 4 Kutschenwagen, 1 Leichenwagen, 2 Jagdschlitten und eine Menge Vorräthe verbrannten. Die Entstehungsursache beider Feuer ist bisher nicht zu ermitteln gewesen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die Besetzung des vakanten Kämmer-Postens wird immer dringender; am 9. August soll endlich die definitive Wahl des Kämmerers vollzogen werden. Es haben sich nicht weniger als 77 Kandidaten zu diesem Posten gemeldet.

† Beuthen a. O. Unsere Schützengilde hielt am vorigen Sonntage ihr Mannschießen, bei welchem Herr Schützenhauptmann Burg den besten Schuß that.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 9. Aug. [Börse.] Die Stimmung war matt und die Course zum Theil rückgängig. National-Anleihe 59½, Credit 63¾ bezahlt und Geld, wiener Währung 73¾—73⅔ bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden Freiburger 114¾—114½ und Oppeln-Tarnowitzer 32¼ gehandelt. Fonds wenig verändert, Prioritäten billiger offerirt.

Breslau, 9. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) matter; pr. August 44¼ Thlr. bezahlt, 44½ Thlr. Br., August-September 44 Thlr. Br., September-Oktober 43½ Thlr. Br., Oktober-November 42¾ Thlr. Br., November-Dezember und Dezember-Januar 42½ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar — —, April-Mai 42¾ bis 43 Thlr. bezahlt und Br.

Rüböl still; loco, pr. August, August-September und September-Oktober 11⅚ Thlr. Br., Oktober-November 11⅞ Thlr. Br., November-Dezember $11\frac{23}{24}$ Thlr. bezahlt, 12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus unverändert; loco 19⅚ Thlr. bezahlt, pr. August 19¾ Thlr. bezahlt, August-September $19\frac{7}{12}$—19½—19⅔ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 19 Thlr. Br., Oktober-November 17⅚ Thlr. Br., November-Dezember 17¼ Thlr. Gld., April-Mai 17¾ Thlr. Br.

Zink bei fester Haltung ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 9. Aug. Oberpegel: 13 F. 2 Z. Unterpegel: 1 F. — Z.

Vorträge und Vereine.

♉ **Breslau,** 8. August. [Handwerker-Verein] In gestriger Sitzung hielt Vortrag Hr. Assessor Mehrländer über das preußische Gesinderecht. Er stellte zunächst den Begriff von „Gesinde“ (zum Unterschiede von „Hausofficianten“) fest, wonach alle Diejenigen hiezu zu rechnen sind, welche für Belohnung irgend welcher Art und innerhalb des betreffenden Hauswesens domicilirend, Dienste verrichten, zu denen gewöhnliche Handarbeit erforderlich ist. Hieraus folgt, daß eben sowohl Bedienungsfrauen, Tagelöhner und dergl. juristisch nicht zum Gesinde gehören, weil sie ihr Domicilium außerhalb des bedienten Hauswesens haben (nicht bei der Herrschaft wohnen), wie anderseits auch Wirthschaftsbeamte, Haushofmeister und dergl. nicht dazu zählen, weil sie nicht gewöhnliche Handarbeiten verrichten. Der Vortr. wies sodann auf die Vorzüge der Klarheit und Einfachheit des preuß. Gesetzes über die Gesindeverhältnisse (die preuß. Gesindeordnung vom 8. Novbr. 1810) hin, welche, außer der Einführung von Dienstbüchern, noch fast gar keine Abänderungen nöthig gemacht habe, weil sie in ihren Bestimmungen eben so praktisch wie human sei. Gleichwohl seien auch bei ihr nicht alle Sätze für den Rechtsunkundigen sofort in ihrer vollen Bedeutung verständlich, weshalb nur seitens des Vortr. auf die einzelnen Verhältnisse näher eingegangen ward, woran sich dann noch die Beantwortung einiger seitens zweier Mitglieder gestellten Fragen, auf den Gegenstand bezüglich, schloß. Am Schlusse der Sitzung theilte der zweite Vorsitzende, Hr. Werner, Näheres mit über die am 3. d. erfolgte Abgabe der Vereins-Adresse durch eine Vorstands-Deputation an Rector und Senat der Universität, und zeigte an, daß Freitag eine außerordentliche Vorstands- und Dinstag eine desgl. Repräsentanten-Versammlung stattfinde. Die Vereinssitzungen sind für einige Zeit auf den kleinen Saal des Café restaurant angewiesen, da in dem größeren bauliche Veränderungen vorgenommen werden.

Mit einer Beilage.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Pesth, 9. August. Viele Deputirte bereiten ihre Heimreise vor, die Auflösung des Landtags erwartend.

Paris, 9. August. Die heutigen Journale versichern, daß die Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Kaiser in Straßburg am 5. October stattfinden werde.

Turin, 7. August. Der amtlichen Zeitung zufolge hat, da die Anleihe-Subscriptionen 1000 Millionen Capital überschritten, der Finanzminister angeordnet, daß, bis die Schatzverwaltung die definitive Reduction eingeleitet, alle Kassen, welche das erste Zehntel in Zahlung genommen haben, sofort vier Fünftel davon denen zurückzahlen sollen, welche es verlangen und auf 50 Frcs. Rente oder mehr subscribirt haben.

Hiermit erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Stahlfedern mit unserer vollen Firma: **Heintze & Blanckertz** gestempelt sind, und daß es außer unserer Fabrik, keine Fabrik von Stahl- oder Metallschreibfedern mehr in Deutschland giebt. [81]

Heintze & Blanckertz in Berlin.

Im Anschluß an die von dem Gymnasial-Director Herrn Prof. Dr. Wissowa ergangene Aufforderung **zur Jubelfeier des kath. Gymnasiums** laden die Unterzeichneten alle früheren Schüler des Gymnasiums, welche sich an dem Feste betheiligen wollen, zu einer Berathung über das weitere Festprogramm auf **Sonnabend den 10. August 6 Uhr** zu einer größeren Versammlung in dem Musiksaal des Gymnasiums ein. [983]

Canonicus Dr. Sauer, Prof. Dr. Gitzler, Sanitätsrath Dr. Krocker, Dr. Lorenz, Kaufm Anton Hübner, Buchhändler Sander, Domkapellmeister Brosig.

Breslau, 9. August. Aus Anlaß der glücklichen Errettung Sr. Majestät des Königs aus Lebensgefahr hat auch die deutsch-israelitische Gemeinde in Jerusalem auf Anstiften des Herrn Moses Sachs, der gegenwärtig Deutschland bereist, einen Dankgottesdienst durch Absingen von Psalmen und Gebeten gehalten. Ein Beweis, daß auch im fernen Orient Se. Majestät unser allergnädigster König sich liebevoller Anhänglichkeit zu erfreuen hat.

Der Miethszins in Jerusalem steigert sich von Jahr zu Jahr, und viele Familien sind entweder ganz obdachlos, oder wohnen zusammengedrängt in schmutzigen Quartieren. Diese Noth zu mildern, bereist Herr M. Sachs aus Jerusalem Europa, und beabsichtigt, mit Erlaubniß des königl. preuß. Ministeriums für äußere Angelegenheiten auch in unserem Lande Comité's zu bilden, welche sich für den Bau von Wohnungen in der heiligen Stadt interessiren, und die Spenden dahin schicken. Gegenwärtig weilt Herr M. Sachs in unseren Mauern, um hier ein Central-Comite für Schlesien zu bilden. Schon sind mehrere Mitglieder zu demselben auserkoren. Möge der Herr dieses Unternehmen ferner segnen! — [1000]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buch- und Kunsthandlungen ist zu haben:

Portrait Sr. Magnif. d. Rector und ord. Professor

Dr. C. J. Braniss.

Gez. von **R. Eitner.** Lithogr. und Druck von **W. Loeillot.** Berlin. Fol. Preis 15 Sgr. Mit Tondruck-Einfassung 22½ Sgr. Auf chines. Papier 1 Thlr. [812]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger II. Jahrg. Nr. 33

(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Die neue Fabrik französ. Handschuhe von Carl Helm & Co., Junkernstraße Nr. 1, dicht am Blücherplatz und neben Perini's Conditorei, empfiehlt ihre vorzüglichen, reichlich assortirten **Glace-,** sowie echte Pariser-, ziegenlederne Reit-, Stepp-, Zwirn- und Filethandschuhe zur geneigten Abnahme en gros und en détail. [995]

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem königl. Kreis-Gerichts-Salarien-Kassen-Controleur, Herrn **Geyer** zu Beuthen OS., beehre ich mich, statt besonderer Meldung, Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen. [1246]

Slawentzitz, den 8. August 1861.

Ostmann,
fürstlich Hohenlohe'scher Haupt-Rendant.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Ostmann.
H. Geyer.

(Verspätet.) [999]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Theodor Elsner.
Marie Elsner, geb. **Mommert.**
Thiemendorf, Kreis Steinau.

Heute Nachmittag 2½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Sophie,** geb. **Kottlarzig,** von einem muntern Knaben entbunden.

Breslau, den 9. August 1861.

[1244] **Moritz Metzenberg.**

Heut Nachmittag gebar mir meine Frau ein gesundes Mädchen. [1236]

Breslau, den 8. August 1861.

Joseph Lipmann.

Am 6. August Abends 9 Uhr starb nach langen, schweren Leiden der Ober-Post-Sekretär **Rudolph Böttcher** in einem Alter von 47 Jahren. Wir betrauern in dem Hingeschiedenen einen treuen, lieben Kollegen und biedern Freund, dessen Andenken uns immer theuer bleiben wird. [934]

Breslau, den 8. August 1861.

Die Beamten der Königl. Ober-Post-Direktion.

Heut Morgen ½6 Uhr entschlummerte sanft nach langen Leiden mein theurer guter Vater, der Fuhrwerksbesitzer und Spediteur **Wilhelm Schweitzer** in Brieg, was ich allen theilnehmenden Freunden und Bekannten zugleich im Namen meiner Schwestern statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeige. [1231]

Breslau, den 9. August 1861.

Wilhelm Schweitzer.

Nach 2¼jährjger Abwesenheit vom elterlichen Hause starb in Beuthen heute Vormittag 10¼ Uhr in Folge eines unglücklichen Sturzes von einem Bau unser ältester Sohn, der Zimmerpolier **Carl,** in dem Alter von 19 Jahr 6 Monaten. Um stille Theilnahme bitten: [985]

der Zimmermeister **Robert Kannewischer** nebst Frau und Geschwistern.

Beuthen OS. den 7. August 1861.

Mit tiefbetrübtem Herzen zeige ich allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung an, daß heut Vormittag 10 Uhr meine zweitälteste Tochter **Pauline,** im Alter von 17 Jahren, nach einem dreiwöchentlichen Krankenlager im Herrn entschlafen ist, und bitte um stille Theilnahme.

Canth, den 8. August 1861. [1230]

Franz Schmidt, Weißgerbermeister, nebst Frau und Familie.

Nach des Herrn Rath entschlummerte sanft am frühen Morgen des heutigen Tages im 73. Lebensjahre und nach 41jähriger Amtsthätigkeit der Glöckner an unserer evangelischen Pfarrkirche, Herr **Carl Gottlieb Thomas.** Sein reger Pflichteifer und seine ausdauernde Berufstreue sichern ihm unsere und der ganzen Kirchgemeine Liebe und Dank über das Grab hinaus und lassen uns hoffen, es werde auch an ihm die Verheißung des Herrn, Matth. 25, 21, in Erfüllung geben.

Striegau, den 7. August 1861. [987]

Das evangel. Kirchen-Collegium.

In der zweiten Stunde Nachmittags entschlief nach langen Leiden, im 78. Lebensjahre, unser geliebter Vater-, Schwieger- und Großvater, **Anton Golz.**

Verwandten und Freunden diese Anzeige statt besonderer Meldung. [998]

Steinau a. O., den 8. August 1861.

Die Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Fräul. Auguste Randow mit Hrn. August Rosinski in Fehrbellin, Frl. Ida Beyl in Gr.-Gottschow mit Hrn. Otto Müller auf Joachimshof, Frl. Amalie Gerdemann in Recke mit Hrn. Clemens Hövel in Perleberg.

Ehel. Verbindung: Hr. Rechtsanwalt Richard Rötger in Muskau mit Frl. Marie Becker aus Tangermünde.

Geburten: Ein Sohn Herrn Bernh. Martens in Berlin, Hrn. G. Geiseler das., Hrn. Hermann Rauschert in Weißenspring, Hrn. Rechtsanw. Hünke in Driesen, Hrn. Rendant Dargatz das., eine Tochter Hrn. A. Friedelkorn in Herzfelde.

Todesfälle: Hr. Carl Adolph Kolberg in Berlin, Frau Maltusch geb. v. Lüder in Sorau.

Ehel. Verbindung: Herr Buchhändler Hugo Kuh mit Fräul. Emilie Franke in Schweidnitz.

Todesfall: Hr. Ober-Steuer-Controleur Albert v. Tempski in Görlitz.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 10. August. (Kleine Preise.) **„Marie, oder: Die Tochter des Regiments."** Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen des St. Georges und Bayard von C. Gollmick. Musik von Donizetti. (Marie, Fräul. Flies, vom kgl. Hof-Theater zu Berlin, als erste Gastrolle.)

Sonntag, 11. August. (Gewöhnl. Preise.) Viertes Gastspiel der kgl. Hofschauspielerin Frau **Marie Kierschner: „Philippine Welser."** Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Oscar Freiherr von Redtwitz. (Philippine, Frau Marie Kierschner.)

Sommertheater im Wintergarten.

Sonnabend, 10. August. (Gewöhnl. Preise.) Zum 25jährigen Künstler-Jubiläum und Benefiz für den Komiker Hrn. **A. Wisotzky.** 1) **„Mixed-Pickles"** (neu). Großes Potpourri von Eberwein. 2) **„Prolog",** gedichtet von Dr. Max Karow, gesprochen von Herrn Wisotzky. 3) **„Künstlers Erdenwallen, oder: Eines Jubiläums Leid und Freud."** Komisches Gemälde in 5 Rahmen von Th. Hell. 4) **„Der alte Dessauer."** Lustspiel in 1 Akt von A. Wisotzky. 5) **„Carle zum ersten Male in: Lucia von Lammermoor."** Soloscene nach Levassor. 6) **„Benjamin, der seinen Vater sucht."** Vaudeville-Posse in 1 Akt von R. Genee. — Anfang des Concerts um 4 Uhr. Anfang der Vorstellung um 6 Uhr.

Christkatholische Gemeinde.

Morgen Vorm. 9 Uhr: religiöse Erbauung unter Leitung des Pred. **Hofferichter** in der Turnhalle. [149]

Von heute ab bis Ende dieses Monats bin ich nicht in Breslau anzutreffen, und wird nöthigenfalls Herr Hof-Zahnarzt **Wegner** die Güte haben, mich zu vertreten. [1237]

Wardein, Zahnarzt.

Weissgarten.

Morgen Sonntag den 11. August: [1242]

großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.** Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Fürstensgarten.

Morgen Sonntag den 11. August:

großes Konzert und Extra-Vorstellung

des Magikers und Equilibristen Herrn **A. Strasbourg** aus Paris, in drei verschiedenen Abtheilungen.

In den Zwischenpausen (in einem eigens hierzu eingerichteten Tempel) doppelte **Seh- und Hörkraft,** nach Art der egyptischen Wahrsagekunst, ausgeführt von einer Nachfolgerin der berühmten Wahrsagerin Madm. Lenormand zu Paris. Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Sonnabend den 10. August: [996]

Militär-Konzert.

Anfang des Konzerts 5 Uhr. Entree 1 Sgr.

Zur Tanzmusik im Sommer-Pavillon

morgen, Sonntag, den 11. August, ladet ergebenst ein: [1228] **Seiffert** in Rosenthal.

Sonntag, den 11. August,

Königsschießen in Canth.

Montag, den 12. August,
zum Schluß des Königsschießens:

Großes Garten-Concert und Illumination des Gartens in der Brauerei.

Hierzu ladet ergebenst ein: [1239]

Ruppelt, Brauermeister.

---

7 prächtig blühende große **Oleander** sind zu verkaufen Sterngasse Nr. 6, im Garten rechts. [1220]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung von 36,000 Ctr. gute Lokomotiv-Cokes soll im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf [942]

Mittwoch, den 28. August d. J., Vormittags 10 Uhr

in unserm Geschäftslokal auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung von Cokes"

bei uns eingereicht sein müssen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften von denselben gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Berlin, den 4. August 1861.

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Fest-Album für die Universität.

Enthaltend die Portraits der Königl. Behörden und academischen Lehrer der Viadrina vom Jahre 1811 bis 1861.

Das ganze Album (150 Blätter), Visitenkarten-Format in elegantem Carton nur 30 Thlr. – Einzelne Portraits in gross Lexicon-Format mit Facsimile à 15 Sgr., ohne Facsimile 12½ Sgr. Visitenkarten-Format nur **10 Sgr. Bei Entnahme von 20 dieser Portraits nur 7½ Sgr.**

☞ Das **Universitäts-Gebäude** mit den Oderbrücken von der Promenaden-Seite in goldgepresstem Carton **nur 10 Sgr.**

Das Verzeichniss sämmtlicher Portraits des Album ist in allen hiesigen Buchhandlungen und im unterzeichneten Institut **gratis** zu haben.

☞ Bestellungen für hier und ausserhalb werden **schnellstens** effectuirt. Verzeichnisse nach ausserhalb werden unter +-Band auf **franco** Verlangen gern versandt.

☞ Das **Pracht-Album** für die Universität liegt zur gefälligen Ansicht im Salon des Instituts **täglich** von Früh 9 bis Abends 7 Uhr aus. [913]

Artistisches Institut M. Spiegel, Breslau.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [797]

Fest-Album,

herausgegeben vom literarischen Studenten-Verein
zum fünfzigjährigen Jubiläum der Universität zu Breslau
am 3. August 1861.

Miniatur-Format. 11 Bogen. Sehr elegant cartonirt. Preis 22½ Sgr.

Für die Subscribenten sind Exemplare à 15 Sgr. niedergelegt in der Buchhandlung von **Trewendt & Granier,** Albrechtsstraße 39 (vis-à-vis der königl. Bank).

Soeben ist erschienen die zweite Lieferung von

Karl von Holtei's erzählende Schriften.

Gesammt-Volks-Ausgabe. Miniatur-Format.

In 33 Bänden, oder 65 wöchentlichen Lieferungen, elegant broschirt.

Preis pro Lieferung **nur 4 Sgr.**

Jede Lieferung wird im Durchschnitt mindestens 8 Bogen umfassen, und ist Niemand durch die Subskription zur Abnahme des Ganzen verpflichtet, — dagegen kann ein späterer Eintritt nur für diejenigen stattfinden, welche die bereits erschienenen Lieferungen übernehmen.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. [950]

Breslau, den 8. August 1861. Verlagshandlung **Eduard Trewendt.**

Bekanntmachung. [907]

Der landwirthschaftl. Verein zu Pleß veranstaltet für den 15. Aug. d. J., Vorm. 8 Uhr, ein

Thierschaufest und Pferderennen,

verbunden mit einer Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe. Am Schlusse des Festes findet eine Verloosung von Thieren, Maschinen, Geräthen und anderen Gegenständen statt. — Actien zu 15 Sgr., welche zugleich Gewinnloose sind, sind bei dem Vereinsschatzmeister, Hrn. Forstinspector Hontschick, und am Tage des Festes an der Kasse zu haben. — Die auf das Fest bezüglichen Anordnungen sind in einem Programm zusammengestellt, welches im hiesigen Kreisblatt abgedruckt und bei dem Schatzmeister des Vereins zu haben ist. Nähere Auskunft über die Rennen wird der Secretär des Vereins, Hr. Oberamtmann Heinrich, gern ertheilen und auch Anmeldungen bis zum 10. August entgegennehmen.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins zu Pleß.

Allgem. deutsche National-Lotterie.

Die bisher eingegangenen Loose sind zum größten Theile abgefertigt. Es ergeht daher an alle Diejenigen, welche noch Loose in Händen haben, die Aufforderung und Bitte, solche bald gefälligst an das unterzeichnete Haupt-Büreau in beliebigen Quantitäten einsenden zu wollen. Die geehrten Einsender können sich prompter Zusendung der Gewinn-Gegenstände nach der Reihenfolge des Loose-Eingangs versichert halten.

Dresden, den 8. August 1861. [990]

Das Haupt-Büreau der allgemeinen deutschen National-Lotterie.

☞ Die verehrlichen Redactionen anderer Blätter werden um Weiterverbreitung dieser Benachrichtigung höflichst ersucht.

Concess. Packträger-Institut in Neisse.

In den nächsten Tagen tritt am hiesigen Orte ein concess. Packträger-Institut ins Leben. Dasselbe hat genau dieselbe Einrichtung, wie die Institute desselben Zweckes in Breslau, Görlitz, Liegnitz, Magdeburg, Köln, Aachen u. s. w., welche sämmtlich von meinem Bruder errichtet worden sind. Ich habe deshalb, auf die in jeder Stadt bewiesene Thatsache gestützt, daß die Errichtung eines solchen Instituts dem Publikum stets eine der willkommensten Einrichtungen ist, weil dasselbe vor jedem Verluste, dem es so ausgesetzt — gesichert ist, es auch hier unternommen, ein solches Institut zu gründen in der Hoffnung, daß dessen Fortbestehen durch eine recht häufige Benutzung gesichert werden wird.

Es wird ergebenst ersucht, bei jeder Benutzung der Packträger die Marken abzunehmen, da ohne deren Abnahme kein Schadenersatz geleistet werden kann. Neisse, den 7. August 1861. [984]

Concess. Packträger-Institut. Carl Stangen.

Goldplomben nach amerikanischem System

applizierе ich nach **vorheriger Anmeldung** nur in den frühen Morgenstunden.

Zahnarzt **Block,** Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 10, erste Etage.

Sprechstunden: Vormittags von 9—11, Nachmittags von 3—5 Uhr. [1241]

Amtliche Anzeigen.

[998] **Bekanntmachung.**

Höherer Anordnung zufolge sollen einige von den Domainen-Vorwerken Steine und Wüstendorf, Breslauer Kreises, abgezweigte Grundstücke im Gesammtflächen-Inhalte von 100 Morgen in 42 Parzellen im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf

Freitag den 6. September 1861

vor unserem Domainen-Departementsrath, Regierungs-Rath Heermann im Amtshause zu Steine anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Kaufgelder-Minimum für die Gesammtfläche auf 5117 Thlr. festgestellt worden ist, und daß, sofern dieses Kaufgelder-Minimum durch die auf die einzelnen Parzellen abzugebenden Meistgebote erreicht oder überschritten wird, der Zuschlag im Termin selbst, welcher **10 Uhr Vormittags beginnt und mit dem Glockenschlage 3 Uhr Nachmittags geschlossen wird,** erfolgen kann.

Die Veräußerungsbedingungen, nebst den Regeln der Lizitation und dem Veräußerungs-Plane können während der Amtsstunden in unserer Registratur, so wie in der Kanzlei der königlichen Domainen-Pachtung Steine eingesehen werden.

Kauflustige, welche die zu veräußernden Grundstücke in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den königlichen Domainen-Pächter, Herrn Lieutenant Kupsch in Steine zu wenden, der bereit sein wird, die etwa gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Breslau, den 15. Juli 1861.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
v. Merckel.

[1062] **Bekanntmachung.**

Die Anzeige des Müllermeisters W. Appel aus Falkenberg O.-S., daß er den altlandschaftlichen Zinskupon Nr. 8408 Lit. e über 17 Thlr. 15 Sgr. hierselbst verloren habe, wird nach § 1 der Verordnung vom 16. Januar 1810 bekannt gemacht.

Breslau, am 8. August 1861.

Schles. Generallandschafts-Direktion.

[1061] **Auction.**

Gegen sofortige baare Zahlung soll im Saale des hiesigen Gasthofes „zum weißen Schwan" an den Meistbietenden öffentlich der gesammte Nachlaß der hierorts verstorbenen Putzmacherin verw. Rosalie Blättner verkauft werden, und zwar: 1) **Donnerstag, den 15. August 1861,** von 9 Uhr ab: verschiedene Möbel, porzellanenes Gefäß, Glassachen, metallenene Geschirre und sonstiges Hausgeräth, Betten, Tisch- und andere Wäsche, so wie eine Anzahl weiblicher Kleidungsstücke; 2) **Freitag, den 16. August** von 9 Uhr ab, das zur Verlassenschaft gehörige Lager fertiger Putzwaaren, bestehend in Hüten, Hauben, Kopfputz, Haarnetzen, Garnirungen, Kragen, Unterärmeln u. s. w., so wie das Lager unverarbeiteter Waaren weiblichen Haus- und Putz-Gebrauches, als: Seidenzeuge, Plüsche, Wollenzeuge, Kattune, Parchente, Tischzeuge, Züchenleinwand, Handschuhe, seidene Bänder, Blonden, Spitzen, Tülle, Perlen, künstliche Blumen und eine Menge anderer dergleichen Artikel. — Sollte der Verkauf der vorbezeichneten Waarenbestände Freitags nicht beendet werden können, so wird mit demselben Sonnabends, den 17. August 1861, von Vormittags 9 Uhr ab, fortgefahren werden. Kauflustige werden hiermit eingeladen.

Landeshut, den 8. August 1861.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abthl.

Bekanntmachung. [1060]

Die an der Chaussee von Bunzlau nach Görlitz liegende Chausseegeld-Hebestelle zu Tschirne, woselbst das Chausseegeld für 1½ Meilen erhoben wird, soll vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf **Donnerstag den 29. d. Mts.,** von Vormittag 10 bis 12 Uhr, in unserem Geschäftszimmer anberaumt und wird bemerkt, daß jeder Pachtlustige vor dem Mitbieten eine Kaution von 150 Thlr. baar oder in coursmäßigen Papieren erlegen muß.

Die Licitations- und Kontraktsbedingungen, so wie die Einnahme-Verhältnisse dieser Barriere, können während der Dienststunden in unserem, so wie im Geschäfts-Lokale des Steuer-Amts zu Naumburg a/Q. und bei der Hebestelle Tschirne eingesehen werden.

Liegnitz, den 6. August 1861.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Freiwilliger Verkauf.

Die **Freistelle** Nr. 3 zu Gräbschen bei Breslau ist aus freier Hand zu verkaufen. [1229]

[1063] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 8. August 1861, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der Mode- und Putzwaarenhändlerin **Bertha Hürbe**, Ohlauer-Straße Nr. 65 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 17. Juli 1861

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ernst Leinß, Karlsstraße Nr. 1 hier, bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 21. August 1861, Vormitt. 10½ Uhr vor dem Commissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen, im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 9. Septbr. 1861 einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 9. Septbr. 1861 einschließlich, bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 3. Oktbr. 1861, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Kaupisch, Petersen, Tautz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[1045] **Bekanntmachung.**

Höherer Bestimmung zufolge soll die Chausseegeld-Hebestelle zu Alt-Grottkau vom 1. November d. J. ab, im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Der Bietungs-Termin wird **am 9. September d. J.**, von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr, in unserm Geschäftslokale abgehalten. Die Verpachtungsbedingungen können bei uns eingesehen werden. Pachtlustige haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termin eine Caution von Einhundert Thaler preuß. Courant oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren.

Oppeln, den 1. August 1861.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Subhastation.

Der Siegertsche Gasthof

zu **Polsnitz**, dicht bei Freiburg, in der Nähe des Bahnhofes, wird **den 4ten September d. J.**, von Vormittags 11 Uhr ab, an der Gerichtsstelle zu Fürstenstein subhastirt. — Die Lage des Gasthofes ist eine ganz vorzügliche.

Meine neu eingerichtete **Restauration** — Logis 1. u. 2. Etage — Wein, Bairisch-Bier, warme Speisen zu jeder Tageszeit, empfehle ich hierdurch bestens, und nehme Bestellungen auf Zimmer zur Michaelis-Messe an.

Leipzig, im August 1861. [1199]

L. Heilmann,
im goldnen Weinfaß, Neukirchhof Nr. 9.

Die uns, den Cebulkaschen Erben, gehörigen **Mitbaukuxe** an der **Neue Helena-Galmei-Grube**, bei Scharley-Grube, beabsichtigen wir aus freier Hand zu verkaufen. Offerten werden angenommen durch **A. Kosakowski.**

Beuthen OS., im August 1861.

Während der Versammlung der Land- und Forstwirthe zu Schwerin, Mecklenburg, sollen circa **40 Neu-Schlagsdorfer Gestütpferde** nebst mehreren werthvollen **Beschälern** verkauft werden. [963]



J. Simmchen's Weinhandlung und Weinstube befindet sich jetzt **Ohlauer-Straße Nr. 79,** in den zwei goldnen Löwen, vis-à-vis dem weißen Adler.

Kolde's Schulbücher für den Religionsunterricht.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [1001]

In fünfter Auflage:

Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. Von **Karl Adolph Kolde** (Pastor in Falkenberg in Oberschlesien.) 8. 7 Bogen. Preis 3 Sgr., dauerhaft gebunden 4 Sgr.

Das **Königliche Hochwürdige Consistorium für die Provinz Schlesien** spricht sich in seinem Circularschreiben an die Herren Superintendenten seines Verwaltungs-Departements unter dem 23. Juli 1853 dahin aus:

„daß Hochdasselbe Kolde's Religionsbuch sowohl seines Inhalts als seiner Fassung wegen, sowie in Betracht der Billigkeit desselben zur Einführung in Schulen für den Gebrauch beim ersten Religions-Unterrichte vollkommen geeignet findet und gern empfiehlt."

Dieser Empfehlung haben sich auch die **Hochwürdigen Consistorien für die Provinzen Posen und Preußen und die Rheinprovinz**, sowie die **Königl. Hochlöbliche Regierung zu Liegnitz angeschlossen.**

Neuerdings wurde in dem Circular der **Königl. Regierung zu Breslau behufs der Anwendung der Ministerial-Verordnung vom 3. Oktober 1854, betreffend Einrichtung und Unterricht der evangelischen einklassigen Elementarschulen, „das bekannte Büchlein von Kolde den Lehrern als gutes zuverläßiges Buch" empfohlen.**

☞ Durch die bei dieser **neuen** Auflage eingetretene Ermäßigung des ohnedies sehr billigen Preises von 5 Sgr. auf 4 Sgr. für das gebundene Exemplar hofft die Verlagshandlung der immer weiteren Einführung dieses brauchbaren und bewährten Schulbuches möglichsten Vorschub zu leisten.

In dritter Auflage:

Luther's kleiner Katechismus, in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen von **K. A. Kolde,** Pastor 2c. 8. 8 Bogen. Preis 4 Sgr., dauerhaft gebunden 5 Sgr.

Eine der tüchtigsten Erscheinungen auf katechetischem Gebiete, die die Neuzeit gebracht hat. — — In dem Buche ist die hauptsächlich von Zinzendorf zuerst angewandte Methode, den Bibelspruch selbst zur Antwort zu verwenden, mit vortrefflicher Wahl und im Ganzen richtigem Maß durchgeführt, das Lehrganze aber streng der Folge des lutherischen Katechismus eingeordnet, dessen Text in logisch klarer, ungesuchter Zergliederung überall die nächste Form der Antwort giebt, die die Bibelsprüche nachher nach den verschiedenen Seiten und Begriffen auseinanderlegen. Ein Wort von Luther oder aus den Bekenntnißschriften bildet dann an entscheidenden Stellen die abschließende Zusammenfassung. Wie ernst es dem Verfasser gewesen, „allen Subjectivismus fern zu halten" — beweist das Maß in den eingestreuten Begriffserklärungen und die Kürze des Ausdrucks, deren er sich befleißigt; dagegen ist in Anmerkungen dem höhern Bedürfniß der Confirmanden selbst bis zu gedrängter Angabe der Gegenlehre der Römischen, resp. der Reformirten genügt, und der confessionelle Charakter bestimmt ausgeprägt. Die Hinweisungen auf die biblische Geschichte, entsprechende Leseabschnitte und Lieder zeugen von großer Umsicht. (Sächs. Kirch.- u. Schulbl.)

Bereits hat die königl. Regierung zu Liegnitz in Uebereinstimmung mit der diesfalls eingeholten hohen Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten die Einführung dieses Katechismus für die Schulen ihres Bezirks angeordnet, und ist dieselbe auch schon in mehreren Schul-Anstalten dieses sowie anderer Bezirke erfolgt.

Eben so hat das hochwürdige königliche Consistorium zu Breslau mit Zustimmung des hochwürdigen evang. Ober-Kirchenraths diesen Katechismus den Geistlichen zum Gebrauche beim Confirmanden-Unterricht dringend empfohlen. (Kirchliches Amtsblatt 1857 Nr. 23). **In neuester Zeit wurde derselbe von dem fürstl. Consistorium in Rudolstadt zum Landes-Katechismus auserwählt.**

Als dankenswerthe Beigabe zu dieser **dritten** Auflage hat der Herr Verfasser sowohl aus dem **Volksschul-Lesebuche**, herausgegeben von dem **königl. evangel. Schullehrer-Seminar zu Münsterberg**, als aus dem **Preuß'schen Kinderfreunde** ein Verzeichniß von Lesestücken geliefert, die zum Katechismus-Unterrichte zu benützen sind.

In fünfter Auflage:

Die achtzig Kirchenlieder der Schul-Regulative mit Wochen-Sprüchen und liturgischem Anhange, herausgegeben von **K. A. Kolde,** Pastor 2c. Schulausgabe. 8. 3½ Bogen. brosch. 1 Sgr.

Die Redaction dieser Lieder schließt sich überall möglichst eng an den ursprünglich reinen Text an, und ist bis auf einzelne Ausnahmen, wo Verschweigen rathsamer schien, bei den nothwendig erscheinenden Abweichungen der Originaltext beigefügt.

Verpachtung. [794]

Die nachbenannten, in den Kreisen Gleiwitz und Groß-Strehlitz in Oberschlesien belegenen Fürstlichen Domainen-Güter werden von Johannis 1862 an auf 12 bis 18 Jahre im Wege der Submission anderweit verpachtet werden:

	Acker.		Wiese.		Weide, Wege, Teiche 2c.		Gesammt-Fläche.	
	Mrg.	□R.	Mrg.	□R.	Mrg.	□R.	Mrg.	□R.
1. Ujest, Schloßgut	723	7	71	109	36	33	830	149
2. Ferdinandshof mit Kopanina	1213	7	71	14	16	31	1300	52
3. Goy, Stodolkau und Wiedzierow	849	47	139	94	255	98	1244	59
4. Kaltwasser und Klutschau	2248	147	150	—	135	127	2534	94
5. Chechlau	1474	51	220	117	81	156	1776	144
6. Lohnia mit Henrica-Höhe	1770	23	217	159	39	99	2027	101
7. Bitschin mit Tatischau und Cziochowitz	1718	55	288	92	149	143	2156	110
8. Klyszow	600	—	20	94	7	72	627	166
9. Rudna und Laskarzowka	927	65	124	29	207	167	1259	81

Die nähere Beschreibung dieser gut arrondirten Güter, welche sämmtlich nur 1 bis 2 Meilen von den Kreisstädten Gleiwitz, Groß-Strehlitz und Kosel und nur ¼ bis ½ Meile von der Oberschlesischen Eisenbahn entfernt liegen, und deren Boden zum größeren Theile zu Klee-, Raps- und Weizen-Bau geeignet ist, so wie die Beschreibung der dazu gehörigen, in gutem baulichen Zustande zur Uebergabe kommenden Gebäude, desgleichen die Pachtbedingungen und die Regeln der Submission können in unserer Kanzlei dahier und bei der Fürstlichen Dominial-Verwaltung in Bitschin eingesehen werden, wie auch auf Verlangen, gegen Erstattung der Copialien, Abschriften hiervon mitgetheilt werden.

Ebenso können die Pachtobjekte auf vorangegangene Anmeldung täglich in Augenschein genommen werden.

Die Pacht-Angebote, welche für jedes der vorgenannten Güter besonders abzugeben sind, wodurch jedoch eine Gesammt-Pacht mehrerer nicht ausgeschlossen ist, so wie der Nachweis über das erforderliche Betriebs-Kapital **sind bis zum 1. Oktober d. J.** versiegelt und mit der Aufschrift: „Pachtangebot für das Fürstliche Domainen-Gut N. N." portofrei an uns hierher einzusenden, worauf innerhalb vier Wochen Bescheid wegen des Zuschlags erfolgen wird.

Slawentzitz in Oberschlesien, den 1. August 1861.

Fürstlich Hohenlohe'sche Domainen-Direction.

Eröffnung der Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von J. D. Garrett in Buckau bei Magdeburg.

Der ergebenst Unterzeichnete, früher Associé der landwirthschaftlichen Maschinen-Fabrik von **R. Garrett & Sons**, Leiston Works, Suffolk in England, beehrt sich den Herren Gutsbesitzern und Landwirthen anzuzeigen, daß er den Betrieb seiner Fabrik zur Erzeugung landwirthschaftlicher Maschinen nach englischen Principien begonnen hat. — Derselbe lenkt die Aufmerksamkeit besonders auf seine transportabeln Dampfmaschinen und Dreschmaschinen, Säemaschinen und Pferdehacken, welche er bedeutend billiger zu liefern im Stande ist, als die von England zu beziehenden, da die Frachten und Eingangszölle wegfallen. — Derselbe liefert sämmtliche Maschinen frachtfrei nach einer beliebigen Eisenbahnstation bis einschließlich 40 Meilen von Buckau. Bei weiteren Entfernungen wird eine möglichst geringe Fracht berechnet. — Die Cataloge geben jede zu wünschende nähere Auskunft über Construction, Dimension und Preis der Maschinen, und werden auf frankirte Anfragen gratis versandt.

[1240] **J. D. Garret.**

Tauenzienstraße Nr. 29, im 3. Stock, ist eine **Wohnung**, bestehend aus 3 Stuben, Alkove, Küche u. s. w. zu vermiethen und zu Michaelis oder später zu beziehen. Das Nähere beim Haushälter oder Tauenzienstr. 20 par terre rechts. [1234]

Maschinen-Papierfabrik-Verkauf.

Wegen Ablauf des Societäts-Verhältnisses soll die zu Arnsdorf bei Schmiedeberg in Preuß.-Schlesien in höchst romantischer Gegend des Riesengebirges an dem Lomnitzbach belegene Maschinen-Papierfabrik, nebst dem im Jahre 1855 ganz neu errichteten Holländer-Beiwerke, aus freier Hand verkauft werden, wozu **am 18. September d. J.**, Vormittags 11 Uhr, im Geschäfts-Büreau des Herrn Justizrath Robe zu Hirschberg Termin anberaumt wird.

Das ganze Etablissement ist in den Jahren 1844 und 1845 von Grund aus neu erbaut, und hat weit über 100,000 Thlr. gekostet. Die Gebäude der Fabrik sind vollständig massiv, zum größten Theile gewölbt, mit Schiefer gedeckt und wie sämmtliche Maschinen in gutem Zustande.

Die von Escher, Wyß u. Co. in Zürich erbaute Papier-Maschine ist 62" rheinl. breit, hat 4 große Trockencylinder und 2 Patent-Knotensiebe; ferner sind 5 große Ganzzeug-Holländer à 120 bis 130 Pfd. fertiges Papier ergebend, 4 Halbzeug-, 1 Stückzeug- und 3 Bleich- und Waschholländer, 1 Centrifugal-Maschine, 2 Satinirwerke, 1 hydraulische und 3 große Stockpressen, 2 Papinianische Haderkochkessel, 2 Dampfkessel, 1 Haderschneider, 1 Hadernreinigungs-Trommel, 6 große Chlor- und Gasbleichkasten von Sandstein und sonstige gute Einrichtungen vorhanden, auch gehören zur Fabrik circa 6 Morgen guter Acker und ein nettes Ziergärtchen.

Der Betrieb der Fabrik geschieht durch Wasser, vermittelst zweier Turbinen, und der des Holländer-Beiwerkes durch ein Wasserrad, von zusammen 65 bis 70 Pferdekraft, bei 50 Fuß Gefälle in der Hauptfabrik. Begünstigt wird die Fabrik durch ein chemisch-reines, fast immer klares Gebirgswasser, und kann dieselbe daher die feinsten Papiere fabriziren; auch besitzt die Fabrik ein gutes Renommee und eine solide, ausreichende Kundschaft.

Die Verkaufsbedingungen sind im Büreau des Herrn Justizrath Robe zu Hirschberg und im Comptoir der Unterzeichneten einzusehen und werden auf Verlangen abschriftlich mitmitgetheilt, auch jede andere Auskunft wird von dort aus Selbstkäufern auf frankirte Briefe bereitwilligst ertheilt werden.

Der Zuschlag erfolgt unbedingt im Verkaufs-Termin an den kautionsfähigen Meistbietenden. [267]

Arnsdorf bei Schmiedeberg (Kreis Hirschberg), im Mai 1861.

Kreißler, Warnke & Comp.

Für eine größere Apotheke in der Nähe Breslau's wird wegen eingetretenen Krankheitsfalles eine **Gehilfen-Vertretung** bis Michaeli gewünscht und könnte dieselbe auch zum weiteren Engagement führen. Nähere Auskunft darüber ertheilt

[1235] **J. H. Büchler** in Breslau, Junkernstr. 12.

Velour-Teppiche

in neuen prachtvollen Mustern, 8/4 wollene Teppich-Zeuge, 4/4, 5/4, 6/4 Läufer, Wachstuche, Reise- und Tischdecken, empfiehlt [497]

zu billigen aber festen Preisen

die **Teppich-Fabrik** von

Korte & Comp.,
Ring 14, 1. Etage.

Schwefelsäure, Salzsäure,
empfiehlt billigst:
C. E. Preuß,
[992] Schweidnitzerstr. 6.

Eine frequente, seit 25 Jahren gut renommirte **Wasserheilanstalt,** reizend im Gebirge gelegen, bestehend aus 3 Kurhäusern für 50 Personen, Kursaal mit Flügel-Instrument, Billard, Kegelbahn, Park, 34 Morgen gut bestandenem Nadelholzwald, 38 M. Acker und Wiese, insgesammt 72 Mrgn. Areal, ist wegen Alter des Besitzers zu verkaufen. Für einen Arzt, der 7 bis 8000 Thlr. anzahlen kann, ein brillantes Unternehmen. Frankirte Adressen sub O. 310 an Herrn **A. Retemeyer,** Kurstraße 50 in Berlin. [966]

Eine große Ziehmangel ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen, Katharinenstraße Nr. 11, 1. Etage. [1233]

Das Dom. Simmelwitz, Kreis Namslau, offerirt auch in diesem Jahre **Probsteier** und **Spanischen Doppel-Roggen** zur Saat. Der Preis pr. Scheffel beträgt 5 Sgr. über die höchste Notiz am Tage der Abholung.

Ein Commis, welcher sich in der Provinz praktisch für Spezerei- und Weingeschäfte ausgebildet, und krankheitshalber seine Stellung aufzugeben gezwungen war, mit gutem Zeugniß versehen ist, sucht unter soliden Ansprüchen eine baldige Anstellung. Adressen werden erbeten nach Kl.-Strehlitz bei Chrzelitz im Kr. Neustadt O/S. an G. A. W. Brade.

Ein Pharmaceut

wird zur Aushilfe sogleich gewünscht. Adressen sub A. C. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [991]

Für eine Familie auf dem Lande wird ein Kandidat der Theologie als **Hauslehrer** gesucht, der drei Knaben, von denen der älteste das neunte Jahr zurückgelegt hat, außer einem gründlichen Unterrichte in den wissenschaftlichen Gegenständen Unterricht in der Musik ertheilen kann. Anmeldungen werden frankirt unter der Chiffre A. B. zu Neumarkt in Schlesien poste restante angenommen.

Ein großes **Souterrain-Lokal** ist zu vermiethen im neuen Speicher, Salzgasse 2.

Zu vermiethen [1204]
pro Termin Michaelis ein Verkaufs-Lokal mit angrenzendem Comptoir für 150 Thlr. d. J. Schmiedebrücke 17 im Cigarrenladen.

Klosterstr. 1 c. ist die kleinere halbe erste Etage an stille Familien zu vermiethen.

Zu vermiethen. [1232]
Ein offner Verkaufskeller für einen Schuhmacher oder sonst derartiges Geschäft sich eignend, ist zu vermiethen und sofort zu beziehen Katharinenstraße Nr. 11, erste Etage.

Gesucht wird ein **Verkaufslokal** in frequenter Geschäftsgegend par terre oder erste Etage. Offerten unter L. S. 50 übernimmt die Exped. der **Breslauer** Zeitung.

Preise der Cerealien 2c.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 9. August 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80—85	75	64—70	Sgr.
dito gelber	81—84	75	62—70	"
Roggen	60—62	58	54—56	"
Gerste	46—47	43	38—40	"
Hafer	30—31	29	23—26	"
Erbsen	50—54	49	42—46	"
Rübsen, Winterfrucht, pr. 150 Pfd. Brutto	6. 15.	6. 6.	5. 28.	
Raps, pr. 150 Pfd.	6. 22.	6. 14.	5. 24.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 19⅚ Thlr. bz.

8. u. 9. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"74	27"5'"22	27"5'"80
Luftwärme	+ 16,4	+ 15,0	+ 15,9
Thaupunkt	+ 12,8	+ 12,3	+ 10,1
Dunstsättigung	75pCt.	81pCt.	63pCt.
Wind	S	W	W
Wetter	bed. Reg.	Sonnenbl.	bewölkt
Wärme der Oder			+ 17,7

Breslauer Börse vom 9. August 1861. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	142¼ bz.
dito	2M.	141 5/12 B.
Hamburg	k.S.	150¼ bz.
dito	2M.	149¾ bz.u.B
London	k.S.	—
dito	3M.	6. 21¼ bz.B.
Paris	2M.	79½ B.
Wien öst. W.	2M.	—
Frankfurt	2M.	—
Augsburg	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		94 G.
Louisd'or		109¼ G.
Poln. Bank-Bill.		85⅔ B.
Oester. Währg.		73 11/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	103¼ B.
Preus. Anl. 1850	4½	103¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1856	4½	
dito 1854	4½	
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	126¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—

Posen. Pfandbr.	4	101⅞ G.
dito Kred. dito	4	95¼ G.
dito Pfandbr.	3½	97⅛ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	92¼ B.
dito Lit. A.	4	99½ G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	99½ G.
dito Pfdb. Lit. C.	4	99 5/12 G.
dito dito B.	4	99⅛ G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	99⅙ G.
Posener dito	4	97¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	102¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85¼ B.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	59¾ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	67 B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	114⅞ B.
dito Pr.-Obl.	4	93 B.
dito Litt. D.	4½	99 G.

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		99 G.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan	4	
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	123¼ B.
dito Lit. B.	3½	113¼ B.
dito Lit. C.	3½	123¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	93¼ B.
dito dito Lit. F.	4½	100 B.
dito dito Lit. E.	3½	82⅝ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34¼ B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	32½ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank		85¾ à ⅚
Disc. Com.-Ant.		[bz.
Darmstädter		[u.G.
Oesterr. Credit		63¼ bz.
dito Loose 1860		60¾ G.
Posen. Prov.-B.		91½ bz.B

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.